Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

94 (26.10.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 96 | A, B 1, B 2, C | DIENSTAG, 26. OKTOBER 1948 | B.-B. O. W. LE. | PREIS 20 PFENNIG

Wyschinski lehnt Verständigungs-Formel ab

Die Ablehnung kommt einem russischen Veto gleich

PARIS — Nachdem Wyschinski am Sonntag neue Instruktionen aus Moskau erhalten hatte, konferierte der sowjetische Delegationsführer am Montag früh mit dem Vorsitzenden des Sicherheitsrates, Bramuglia. In der argentinischen Delegation erklärte man in den späten Montagvormittagstunden, nur ein Wunder könne ein sowjetisches Veto in der Abstimmung im Sicherheisrat über die Berliner Frage verhindern. Nach wie vor, bleibe auch weiterhin die Frage der gleichzeitigen Aufhebung der Blockade und der Inkurssetzung der Ostmark Angelpunkt der Uneinigkeit. Die Sowjets lehnten die dem Sicherheitsrat von den Neutralen vorgeschlagene Formulierung ab, die Westmächte aber, und vor allem Großbritannien, wollten keinesfalls unter Zwang über das Währungsproblem verhandeln.

Wenig später wurde die Sitzung des Sicherheitsrates auf 17.00 Uhr verschoben.

Die Verschiebung der Sitzung des Sicherheitsrates erfolgte in erster Linie auf Grund des Entschlusses des argentinischen Außenministers Bramuglia, trotz allem die Basis für einen Kompromiß in der Berliner Frage zu finden.

Der Wunsch Bramuglias ging offensichtlich dahin, sowjetisches Veto gegen die Resolution der Neutralen zu vermeiden, ein Veto, das man in den Kreisen der argentinischen Delegation als unvermeidlich ansah.

PARIS — Gestern abend gab in der Sitzung des Sicherheitsrates über die Berliner Frage der Sowjetdelegierte Wyschinski bekannt, daß die Sowjetunion den Resolutionsentwurf der „Neutralen" für eine Verständigung in der Berliner Frage ablehne.

USA wollen Korea nicht räumen

SÖUL — Die Revolte eines Teiles der Armee in Südkorea hält man in Söul für so schwerwiegend, daß der amerikanische Plan einer Räumung Koreas verworfen werden muß. In Söul weist man darauf hin, daß die amerikanischen Behörden nach Feststellung des geringen strategischen Wertes Südkoreas in einem Verteidigungsplan des Westpazifik sich anschickten, ihre Truppen nach Schaffung einer mit amerikanischem Material ausgerüsteten Armee aus Südkorea herauszuziehen. Man nimmt an, daß die Absicht Generals Mc Arthurs, Korea „wie Kalifornien" zu verteidigen, die Räumung Koreas von amerikanischen Truppen verzögern wird.

Westunion bereitet einen Atlantikpakt vor

PARIS — Auf dem Quai d'Orsay traten die fünf Außenminister der westeuropäischen Union, Frankreich, Großbritannien und der Beneluxländer zu einer Tagung zusammen. Auf der Tagesordnung steht diesmal die Ratifizierung der vor einigen Wochen in Paris getroffenen Abmachungen über die Aufstellung eines gemeinsamen Verteidigungsplanes für Westeuropa. Wie verlautet, werden die Außenminister auch einen Gedankenaustausch über die Möglichkeiten und die Aussichten eines Atlantikpaktes pflegen. Wie „Daily Telegraph" aus Washington berichtet, soll der Vorschlag in seiner heutigen Form drei sich ergänzende Defensivpakte vorsehen, die miteinander durch gemeinsame Mitgliedschaft verbunden sind. Außer dem Atlantik-Pakt denkt man an einen skandinavischen und einen Mittelmeerpakt. „News Chronicle" zufolge erwägen die USA ein neues Leih-Pacht-Gesetz in Höhe von etwa 2 Mrd. Dollar. Der Atlantik-Pakt würde als Verteidigungsabkommen der UNO-Charta gelten. Eine Verbindung zwischen dem Atlantik-Pakt und den bereits bestehenden interamerikanischen Verteidigungspakten werde erwogen

Schließlich wird man sich in Paris auch über eine immer engere Zusammenarbeit der westeuropäischen Länder auf wirtschaftlichem Gebiet und über das seinerzeit von Bidault vorgelegte Projekt einer europäischen Föderation unterhalten. Das französische Projekt findet bisher lediglich die Unterstützung Belgiens und Luxemburgs, während Holland noch nicht Stellung genommen hat. Auch die Engländer sind in dieser Frage noch zurückhaltend. Sie hegen vor allem Zweifel, ob eben jetzt der richtige Augenblick gekommen sei, eine solche Versammlung einzuberufen. Im Foreign Office in London ist man der Ansicht, daß man sich für den Augenblick darauf beschränken sollte, die bestehende Union der fünf westeuropäischen Länder zu verstärken und nicht schon jetzt an einen weiteren Ausbau und die Heranziehung anderer Länder zu denken.

In den Vereinigten Staaten würde man zweifellos das Zustandekommen einer solchen Föderation begrüßen. Nach Ansicht Washingtons wäre erforderlich, daß man von vornherein eine hervorragende, besonders geeignete Persönlichkeit an die Spitze einer solchen Organisation stellt, von der man glaubt, daß sie vielleicht fürs erste die neunzehn Marshallplan-Länder umfassen könnte.

Scharfes Vorgehen gegen Streikende

PARIS — Angesichts der anhaltend ernsten Lage in den Kohlenrevieren und der sich häufenden Zwischenfälle zwischen streikenden Bergarbeitern und Mobilgarden, die zum Schutz der Gruben und zur Aufrechterhaltung der wichtigsten Notstandsarbeiten eingesetzt wurden, hat die Regierung im Verlauf eines vier Stunden dauernden Ministerrates Maßnahmen beschlossen, die zwar noch nicht bis zur Verhängung des Belagerungszustandes gehen, diesem jedoch nahe kommen.

Die Ordnungskräfte sind von jetzt an ermächtigt, falls sie angegriffen werden, sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verteidigen und nach erfolgter Warnung auch von der Waffe Gebrauch zu machen. Die Präfekten können Versammlungen, selbst privaten Charakters, untersagen.

Kardinal Graf Preysing im Sterben

BERLIN — Der Bischof von Berlin, Kardinal Konrad von Preysing, empfing am Montag vormittag die Sterbesakramente.

Niemals mehr zurück zur Zwangswirtschaft!

Direktor Erhard erläutert die zweite Phase seiner Wirtschaftspolitik

STUTTGART — Auf einer Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins in Stuttgart am 24. Oktober erklärte der Direktor für Verwaltung und Wirtschaft, Professor Erhard, daß der Rückfall in eine Zwangswirtschaft unter allen Umstände vermieden werden müsse. Die gewerbliche Produktion sei seit der Währungsreform um 45 Prozent, teilweise sogar über 100 Prozent angestiegen, und man könne hoffen, daß das drohende Gespenst einer Arbeitslosigkeit dem Volk erspart bleibe.

Zum Problem der Warenhortung äußerte der Direktor der VfW., er verabscheue die Hortung, und die Staatsführung werde sich ernsthaft überlegen müssen, wie die gehorteten Waren wieder der Allgemeinheit zugeführt werden könnten.

Seit einigen Wochen sei bereits eine Beruhigung der Preisentwicklung eingetreten, und die erste Phase nach der Währungsreform könne bald als abgeschlossen betrachtet werden. Die zweite Phase werde sich auf einer gesunden und stabilen Grundlage entwickeln. Heute habe sich die Kaufkraft der zehn Milliarden bereits über das ganze Gebiet der deutschen Wirtschaft zerstreut. Die Nachfrage nach Krediten in der ganzen Wirtschaft sei in einem stetigen Steigen begriffen. Er bremse bewußt diese Tendenzen ab, um die Überliquität der Wirtschaft zu beseitigen. Man müsse die Firmen durch wirtschaftspolitische Maßnahmen zwingen, sich von ihren Waren zu trennen, um liquid zu bleiben. Es müsse ein Zwang zur Produktion erreicht werden. Leider sei es bis jetzt noch nicht gelungen, den Leistungswettbewerb wieder zu entfachen. Dies habe seine Grundlage darin, daß die Wirtschaft seit fünfzehn Jahren ihren eigentlichen Zielen entfremdet wurde, wodurch eine geistige Mentalität entstanden sei, die man nicht von heute auf morgen ändern könne. Durch kategorische Imperative und sittliche Appelle sei eine Änderung nicht zu erreichen. Das Ziel der Zwangswirtschaft, die Armut möglichst gerecht zu verteilen, könne niemals ein Mittel zur Rettung aus der derzeitigen Lage sein. Wir müssen eine Wirtschaft aufbauen, so rief Professor Erhard aus, die zu höchsten Leistungen greift Der kalkulierte Preis, so fuhr Professor Erhard fort, sei nicht der volkswirtschaftlich richtige. Vielmehr müsse der Preis durch Druck von außen festgesetzt werden. Im Laufe dieses Winters noch wird es dahin kommen, so erklärte Professor Erhard, daß der einzelne Betriebsinhaber einsehen muß, daß man nicht jede Ware um jeden beliebigen Preis verkaufen kann. Nur das werde noch produziert werden können, was Gnade vor den Augen des Publikums findet.

Anschließend wies Professor Erhard darauf hin, daß durch die Jedermann-Waren eine stetige Preissenkung erreicht werden solle. Mehr und mehr werde die ganze Wirtschaft in den durch das Jedermann-Programm ausgelösten Leistungswettbewerb einbezogen werden. Bereits Anfang November würden 750 000 Paar Lederschuhe auf den Markt gelangen. Diese Zahl sei auch für die nächsten Monate geplant. Das Jedermann-Programm werde das Gesamtsortiment der Wirtschaft stärker umklammern, ohne daß dadurch eine staatliche Bindung herbeigeführt werde. Das Programm verfolge lediglich den Zweg, die Konsolidierung der deutschen Wirtschaft zu beschleunigen.

Administrator Hoffman in Frankfurt

U. H. FRANKFURT — Am Montag ist der Administrator für das ERP-Programm, Paul G. Hoffman, in Frankfurt eingetroffen und von General Clay bei seiner Ankunft auf dem Flughafen begrüßt worden. Der Administrator begab sich sofort ins I. G. Hochhaus, wo er mit weiteren führenden Persönlichkeiten der Militärregierung vertrauliche Besprechungen hatte. Um 12.15 Uhr hat Administrator Hoffman, dessen Frankfurter Aufenhalt nur auf 6 Stunden beschränkt war, eine deutsche Delegation empfangen. Er ist dann um 3.30 Uhr von Frankfurt aus wieder nach London zurückgeflogen, da der beabsichtigte Besuch des Ruhrgebietes und von Köln nicht in den Reiseplänen mit aufgenommen war.

Die deutsche Delegation bestand aus den Direktoren Prof. Dr. Erhard und Prof. Dr. Frohne, dem Präsidenten Dr. Erich Köhler, dem Abgeordneten Herbert Kriedemann, sowie Dr. Schniewind und Dr. Mangold als Mitgliedern des deutschen Pariser Büros. Prof. Erhard informierte den Administrator in einer grundsätzlichen Ansprache über die Lage und die Entwicklung in Westdeutschland, vor allem seit der Währungsreform. Er überreichte bei dieser Gelegenheit eine deutsche Demontage-Denkschrift, die in den letzten Tagen von den einzelnen Verwaltungen ausgearbeitet worden ist.

Der neue Erzbischof wurde vereidigt

K. FREIBURG — Der vom Heiligen Stuhl bestellte neue Erzbischof von Freiburg, Dr. Wendelin Rauch, leistete am 23. Oktober den vom Konkordat vorgeschriebenen Treueid in die Hand des Staatspräsidenten Wohleb. Zu dem feierlichen Akt hatten sich die Mitglieder der badischen Landesregierung, die Vertreter der höchsten staatlichen Behörden und der Kirche in der Staatskanzlei versammelt. Der Staatspräsident gab in seiner Ansprache der Rechtsauffassung Ausdruck, daß das zwischen dem Vatikan und der ehemaligen Reichsregierung abgeschlossene Konkordat auch weiterhin in Geltung und für den badischen Staat wie für die Kirche verbindlich sei. Er sprach dem neuen Erzbischof die Glückwünsche der Regierung aus und wies auf die schweren Aufgaben hin, die dem Staat wie der Kirche gestellt seien. Es gehe vor allem um die Erweckung des Gewissens, das in den hinter uns liegenden Jahren zum Schweigen gebracht worden sei. Der Fortbestand des gesamten Abendlandes sei davon abhängig, inwieweit es gelingen werde, die erschütterten moralischen Grundlagen wieder herzustellen.

Nachdem der Erzbischof den Treueid abgelegt hatte, verwies er in einer längeren Rede auf die nach dem Willen Gottes für jeden Menschen bestehende Gebundenheit an die Ordnung der staatlichen Gesellschaft, der er eben das Versprechen der Treue aus überzeugtem Herzen abgegeben habe. Mit der Eidesleistung sei eindrucksvoll symbolisiert, daß Staat und Kirche nicht in Trennung, sondern in harmonischer Gemeinschaft zu arbeiten hätten. Die Wahrheit, der er sich in seinem Wahlspruch verschrieben habe, sei bar jeder äußeren Gewalt doch die stärkste Macht, der es schließlich gelingen werde, das Gute zu sichern und das Wertvolle zu erhalten.

Die Feier der Bischofsweihe

Die Eisenbahn läßt aus Anlaß der Bischofsweihe Sonderzüge mit einem Fahrpreisnachlaß von 50 % verkehren, die folgendermaßen verkehren: Karlsruhe—Freiburg: Karlsruhe ab 4.52, Freiburg an 7.56. Konstanz—Waldshut—Basel—Freiburg: Konstanz ab 4.30, Freiburg an 7.30. Villingen—Neustadt—Freiburg: Villingen ab 4 Uhr, Neustadt ab 6.02 mit verstärktem fahrplanmäßigen Personenzug. Rückfahrzeiten sind noch nicht festgelegt und werden bei Eintreffen der Sonderzüge in Freiburg bekanntgegeben.

Personalabbau bei der Eisenbahn

U. H. FRANKFURT — Wie die Verwaltung für Verkehr mitteilt, hat die Militärregierung die von der Hauptverwaltung Eisenbahnen beantragte Schatzanweisungsanleihe im Betrage von zwei Millionen D-Mark, die den beschleunigten Wiederaufbau der Anlagen und des rollenden Materials dienen sollte, nicht genehmigt und auf eine Finanzierung aus den laufenden Einnahmen verwiesen. Damit ergibt sich für die Eisenbahn die Notwendigkeit radikaler Einsparungen ihres Personal-Etats. Es ist beabsichtigt, bis Jahresende den Personalbestand, der augenblicklich 500 000 Personen umfaßt, (1936 waren es nur 350 000) bis auf 450 000 Kopf zu senken. Es wird darum unvermeidlich sein, daß neben Hilfsarbeitern und eisenbahnfremdem Personal auch eine größere Anzahl von Beamten entlassen werden muß, die den heutigen Aufgaben nicht mehr gewachsen sind.

„Nur noch Leistungen auf Rücklieferung"

FREIBURG — Das südbadische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung teilt mit: „Entgegen den umlaufenden Gerüchten, wonach die französischen Militärdienststellen immer noch Fleisch und Butterentnahmen durchführen, ist festzustellen, daß — so weit es sich nicht um rückständige Lieferungsverpflichtungen handelt — nur noch Leistungen auf Rücklieferung durchgeführt werden. So haben die französischen Stellen zur Deckung des Verpflegungsbedarfs ihrer Besatzungsangehörigen für den Monat November 100 t Frischfleisch aus den badischen Viehbeständen angefordert. Zum Ausgleich werden aber Gefrierfleisch aus den Gefrierfleischrücklieferungen durchgeführt. 50 t Gefrierfleisch sind bereits unterwegs. Davon werden 15 t nach Lörrach, 8 t nach Baden-Baden, 10 t nach Konstanz und 15 t nach Freiburg gelangen. Die restlichen Gefrierfleischrücklieferungen folgen in den nächsten Wochen nach.

Ebenso werden auch die Butterlieferungen für die Truppe und die anderen Angehörigen der Besatzung durch entsprechende Gegenleistungen an Margarine ausgeglichen. Es muß auch noch betont werden, daß nach ernährungstechnischen Abmachungen zwischen den Regierungen der Länder in der französischen Zone übergebietliche Lieferungen durchgeführt werden und so z. B. im Monat Oktober 25 t Butter an die Truppe gehen, die dann wieder durch Gegenleistungen an das Land Rheinland-Pfalz ausgeglichen werden.

Nach allem muß gegen die hartnäckig auftretenden Gerüchte, wonach die Entnahme fortgesetzt werden, der wirkliche Tatbestand zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht werden.

Südschleswig gegen den Anschluß

KIEL — Die Wahlen in Schleswig-Holstein wurden am Sonntag bei außerordentlich hoher Wahlbeteiligung, die teils bis zu 90 vH betrug, abgewickelt. Im einzelnen zeigt das vorläufige Gesamtergebnis folgendes Bild (in Klammern die prozentualen Stimmanteile bei den Landtagswahlen im April 1947):

SPD	39,7 vH	(44,4)
CDU	37,8 vH	(34,5)
FDP	5,8 vH	(5,1)
KPD	3,3 vH	(4,8)
Sonstige	13,4 vH	

In Südschleswig gingen die deutschen Parteien aus dem Kampf mit dem Südschleswigschen Wählerverband (SSW), der den Anschluß Südschleswigs an Dänemark propagiert, mit überzeugender Mehrheit als Sieger hervor. In Flensburg z. B. erhöhte sich der deutsche Stimmanteil gegenüber der letzten Wahl von 34 auf 50 vH. In Flensburg kam es nach Bekanntwerden des deutschen Wahlsieges zu großen Freudenkundgebungen.

Neue Meldungen aus aller Welt

Kämpfe trotz Waffenstillstandsbefehl

HAIFA — 24 Stunden nach dem Befehl zum Feuer einstellen, gehen die Kämpfe an der Negeb-Front weiter. Jüdische Truppen haben die ägyptischen Streitkräfte im Abschnitt von Gaza angegriffen und versucht, ihren Vormarsch entlang der Straße Gaza-Majdal bis zum Meer fortzusetzen. Die jüdische Artillerie beschießt Gaza und hält Straßen und ägyptische Stellungen in der Umgebung der Stadt unter Feuer. Die Ägypter protestierten bei den UN-Vertretern gegen die Beschießung und die Blockade von Gaza. Jüdischen Nachrichten von der Südfront zufolge, ist die Schlacht um Bethlehem mit verstärkter Wucht entbrannt.

Brasilien öffnet die Tore der Einwanderung

RIO DE JANEIRO — Die brasilianische Regierung hat die bisher bestehenden Einwanderungsbeschränkungen zum Teil aufgehoben. Aus Erklärungen eines hohen Beamten der Einwanderungsbehörden scheint die brasilianische Regierung im Augenblick eine großzügige Einwanderungspolitik betreiben zu wollen.

Es wird wieder gehortet

FREIBURG — Ein ministerieller Bericht stellt hinsichtlich Textilien, Schuhen, Lederwaren, Haushalts- und Küchengeräte Hortungsbestrebungen bei den Unternehmern fest. Das in diesen Produkten dem Markt gemachte Angebot muß im Vergleich zu den Bedürfnissen der Bevölkerung als völlig ungenügend bezeichnet werden.

Friedensfeier in Münster

MÜNSTER — Bei den Feierlichkeiten anläßlich der 300. Wiederkehr des Tages, an dem der Westfälische Friede unterzeichnet wurde, sprach neben Ministerpräsident Arnold und dem britischen Militärgouverneur, General Bishop der Bonner Professor Dr. Breuebach. Er wandte sich dabei gegen die Auffassung, daß der Westfälische Friede einen der schmählichsten Tiefpunkte der deutschen Geschichte darstelle. Der Redner trat für eine Korrektur dieses Urteils ein und forderte zu einer positiveren Beurteilung der Vorgänge vor 300 Jahren auf. Er betonte, man müsse vom Standpunkt der europäischen Staatenordnung ausgehen und komme dabei zu dem Schluß, daß 1648 die Freiheit in politischer und religiöser Hinsicht gewonnen wurde. Der westfälische Friedensvertrag sei die erste Verfassungsurkunde eines Staatssystems. In ihm erblicke man die ersten Anfänge einer Unions-Idee.

Lohnpolitik in eigener Verantwortung

FREIBURG — Die französische Militärregierung hat die Verantwortlichkeit für die Lohnpolitik den deutschen Behörden übertragen. Diese Kompetenzübertragung wird im Zuge der Maßnahmen vorgenommen, die der deutschen Verwaltung immer mehr Selbständigkeit einräumen.

Helm zum Tode verurteilt

MÜNCHEN — Das Oberste Militärgericht in München verurteilte nach viertägiger Verhandlungsdauer den 17jährigen Doppelmörder Johannes Wilfried Helm zum Tode. Das Urteil erlangt erst nach Unterzeichnung durch den Befehlshaber der europäischen Streitkräfte der USA Gültigkeit. Berufung kann innerhalb 10 Tagen erhoben werden.

Generalstaatsanwalt kämpft gegen Schwarzschlachtungen

STUTTGART — Der Generalstaatsanwalt in Stuttgart forderte in einem ausführlichen Rundschreiben sämtliche Polizeidienststellen, Gerichte und Staatsanwaltschaften auf, die Verfolgung ungesetzlicher Schlachtungen mit aller Strenge vorzunehmen. Die Staatsanwaltschaften werden angewiesen, die Ermittlungen mit aller Schärfe und Beschleunigung zu betreiben und hinsichtlich des Strafmaßes auf der Strenge zu bestehen, die vor der Währungsumstellung üblich war. Grundsätzlich seien Freiheitsstrafen zu beantragen, möglichst in Verbindung mit Geldstrafen.

Europäische Akademie eröffnet

U. H. FRANKFURT — In Anwesenheit von Professoren aller westdeutschen Universitäten und Persönlichkeiten der Politik und Wirtschaft wurde im alten Schlüchterner Kloster die „Europäische Akademie" durch Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Geiler, Rektor der Universität Heidelberg, eröffnet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Um einen Besitz des badischen Volkes

Der Kampf um das Badische Landesmuseum in Karlsruhe

In der folgenden Betrachtung, die angesichts der schier unerträglichen Hinauszögerung der Entscheidung den Anspruch mildester Sachlichkeit erheben kann, geht es um eines der wertvollsten Besitztümer des ganzen badischen Volkes. Weil die Karlsruher Auseinandersetzungen sich um einen gesamtbadischen Besitz bewegen, erhält unter den derzeitigen Umständen die an sich rein kulturelle Angelegenheit einen nicht geringen politischen Akzent. U. E. sollte sich deshalb die Freiburger Regierung nachdrücklich in die Karlsruher Auseinandersetzungen um das Badische Landesmuseum einschalten und das unzweifelhafte südbadische Mitbestimmungsrecht geltend machen. Die Stadt Karlsruhe aber sollte bedenken, daß Musikschulen und Hochschulen in Karlsruhe und Heidelberg so gut wie in Freiburg vorhanden sind, daß es aber nur ein einziges Badisches Landesmuseum gibt, dem die Landeshauptstadt Karlsruhe — denn noch ist die Entscheidung über diese ihre Eigenschaft nicht gefallen! — eine würdige und ihrem Ruf als Künstlerstadt entsprechende Stätte bereiten sollte. (D. Red.)

Der Begriff einer Landeshauptstadt war seit den großherzoglichen Zeiten so selbstverständlich mit Karlsruhe verbunden, daß auch der allgemeine Zusammenbruch ihn nicht aus dem badischen Sprachschatz zu tilgen vermochte. So wenig wie die unnatürliche Teilung Gesamtbadens in zwei getrennte Zonen oder, ein Jahr darauf, die politische Akzentverschiebung von Karlsruhe nach Stuttgart. Im Wesentlichen ergab sich die gleiche Situation wie schon 1918, daß nämlich die Trias: Technische Hochschule, Staatstheater und Akademie der bildenden Künste weithin als das Bleibende im Wandel der äußeren Geschicke und somit als die feste geistige Klammer im erschütterten sozialen Gefüge der Stadt empfunden wurde. Insofern also hat sich der ihren Bürgern oftmals spöttisch nachgesagte Hang zum Konservativen zum wiederholten Male als eine latente schöpferische Kraft erwiesen, ergiebig genug, um dem Ruinengesicht der zur Hälfte zerstörten Stadt bereits wieder die vertrauten Züge einer kulturellen Verpflichtung aufzuprägen. Ob auch erst in behelfsmäßige Räume, so ist doch in Hörsaal und Theater der Geist einer Kulturtradition zurückgekehrt, die, wie im Lebensstil, so auch in der Gesinnung allerwege gut badisch, das heißt liberal und human, geblieben war.

Ein Fluidum besonderer Art ging schon immer von den Institutionen der bildenden Künste aus. So hat allein die Tatsache, daß an der Akademie eine Reihe erlauchter Malerprofessoren vom Range eines Schirmer, Thoma, Trübner, Schönleben, Kallmorgen wirkten, der Stadt einen weit ins Land hinaus strahlenden Nimbus verliehen. Nicht gerechnet mindestens zwei Generationen junger Kunstbeflissener, die von diesem Ruf, aber auch von dem milden Lebensklima der Stadt profitierten. Mitunter in einem Maße, daß sie zum heimischen Bürgerrecht den eigenen klingenden Künstlernamen hinzuerwarben. Was von der einstigen Akademie übrigblieb, ist inmitten der Zerstörung eine leidlich heil gebliebene Insel, auf welcher Professor Dr. Oskar Gehrig, gleichbegabt als Wissenschaftler wie als Organisator, alsbald nach seiner Berufung daranging, die Fundamente zu einer neuen Kunstschule zu legen. Schon heute, nach einem reichlichen Jahr des Bestehens, hat sie mehr und mehr ihren provisorischen Charakter abgestreift und trotz Währungsreform so etwas wie ein eigenes Gesicht gewonnen, in dem sich sowohl der vorbildliche Geist eines schrittweise ergänzten Lehrkörpers als auch der ideale Lerneifer der etwa 120 Studierenden ausdrückt. Vorläufig muß allerdings die Akademie ihre zum Teil notdürftig mit Hilfe der Studenten wieder instandgesetzten Räume mit dem Landesmuseum teilen, bis dieses in einem eigenen Gebäude untergebracht werden kann. Um diese Frage wogt nun der Meinungskampf seit beiläufig einem Jahr hin und her.

Während die Staatliche Kunsthalle, ähnlich der Akademie, in der halbwegs glücklichen Lage war, wenigstens einen Flügel ihres zerstörten Gebäudekomplexes wiederaufzubauen und zu Ausstellungszwecken einzurichten, sah sich das Landesmuseum durch die völlige Vernichtung des Schlosses seiner Behausung hoffnungslos beraubt. Auch hier haben bereits vor Jahresfrist die Bemühungen Prof. Gehrigs eingesetzt, dem verwaisten Museum eine neue Heimstätte zu schaffen. Die Bemühungen waren um so nachdrücklicher, als die im wesentlichen Umfang geretteten Museumsbestände — über 120 000 Inventarnummern! — so ziemlich das einzige Vermögen Badens repräsentieren und eine Sehenswürdigkeit von internationaler Bedeutung sind. Wenn Prof. Gehrig dabei das frühere erbgroßherzogliche Palais als neue Unterkunft ins Auge faßte, so muß man diese Lösung in der Tat als ideal bezeichnen. Ausgezeichnet durch zentrale Lage und innere Baustruktur empfiehlt sich dieser in jeder Hinsicht repräsentative Bau geradezu als das Museum für Karlsruhe, zumal da vorgesehen ist, nebenbei noch die Städtische Gemäldesammlung unterzubringen.

Nichts würde bei einem Zustandekommen dieses Planes der Verwirklichung der Idee eines im besten Sinne modernen und volkstümlichen Ausstellungswesens im Wege stehen. Bieten die einzigartigen historischen und volkskundlichen Sammlungen doch einen umfassenden Anschauungsunterricht für weiteste Kreise der Bevölkerung, für den Liebhaber so gut wie für den praktischen Kunsthandwerker. Wenn es richtig ist, daß dieses Projekt deshalb noch nicht über das Stadium der Besprechungen hinausgekommen ist, weil die Städtische Musikhochschule die gleichen baulichen Ansprüche geltend macht, so sollte der Staat als die übergeordnete Stelle — im Besitz des Rechtstitels dazu! — endlich ein Machtwort sprechen. Zum mindesten dürfte die großzügige Konzeption eines dem Staat wie der Stadt zugute kommenden Kulturinstituts nicht an solchen Kompetenzfragen scheitern. Gelingt es nicht bald, sich zu einigen, dann wäre die Aussicht auf ein Landesmuseum für Jahrzehnte verbaut. Oder andere badische Städte machten sich den — buchstäblichen — Umstand zunutze.

Dr. B.

Offener Brief an den Herrn Staatspräsidenten

Baden-Baden, den 20. Oktober 1948.

Sehr geehrter Herr Staatspräsident!

Es ist wahrlich nicht unsere Schuld, wenn die Debatte wegen der zentralen Prüfungen kein Ende nehmen will und die Auseinandersetzungen mit dem Badischen Unterrichtsministerium nicht zur Ruhe kommen. Es hätte ja füglich erwartet werden können, daß das Ministerium selbst das größte Interesse daran gehabt hätte, daß die dabei aufgetretenen Härten ausgeglichen werden und dadurch diese leidige Angelegenheit bereinigt wird. Das Gegenteil scheint aber der Fall zu sein. Sonst wären die Dinge nicht zu erklären, welche in der Zwischenzeit seit unserem letzten offenen Brief sich abgespielt haben. Zur Illustrierung der Einstellung des Ministeriums sei nur ein einziger Fall herausgegriffen: Eine Schülerin der Untersekunda, aufgrund ihrer Noten von jeher eine der Besten ihrer Klasse, erzielte in der Oberstufenprüfung zweifellos Überpunkte, nachdem die für eine genügende Leistung erforderliche Punktzahl entsprechend der in unseren offenen Briefen erhobenen Forderung von 10 auf 8 Punkte zurückgesetzt worden war. Trotzdem Prüfungsergebnis: durchgefallen, da in 3 Fächern die erforderliche Punktzahl von 8 nicht erreicht worden ist. Ein Prüfungsergebnis, niederschmetternd, nicht nur für die Schülerin und ihre Eltern, sondern in nicht geringerem Maße für die Schule selbst, welche nichts unterläßt, um das Ministerium auf die dadurch eingetretene, geradezu unmögliche Situation hinzuweisen. Der Bruder der Schülerin spricht persönlich im Ministerium vor und wird von dem Herrn Ministerialdirektor Fleig freundlichst empfangen. Letzterer gibt seiner Befriedigung über den Besuch Ausdruck, wie auch darüber, daß — man höre und staune! — an den Maßnahmen des Ministeriums öffentlich Kritik geübt werde, weil diese für das Ministerium einen Rückhalt bedeute gegenüber der Haltung der französischen Militärregierung; er erklärt jedoch, daß es trotzdem bei dem Prüfungsergebnis bleiben müsse. Erhebt sich da nicht die Frage: wäre wirklich keine Möglichkeit gewesen, anläßlich der sog. Nachprüfungen eine beide Teile befriedigende Lösung zu finden? Umso anerkennenswerter auch in diesem Fall — wie schon früher einmal in unserem ersten offenen Brief bestätigt werden konnte — die Haltung der Schule selbst, welche unseres Wissens auch heute noch an ihrem Urteil über die Leistungsfähigkeit der Schülerin aus pädagogischen und beruflichen Gründen festhält. Die Haltung des Herrn Ministerialdirektors in dieser Angelegenheit muß also den Eindruck erwecken, als ob die französische Unterrichtsverwaltung die Verantwortung für die Oberstufenprüfung und ihre Folgen allein trage.

Denselben Eindruck hinterläßt die Denkschrift des Badischen Unterrichtsministeriums vom 2. August 1948, mit welcher wir uns in unserem zweiten offenen Brief, gerichtet an den Herrn Ministerialdirektor Fleig, schon einmal eingehend befassen mußten. Denn in dieser Denkschrift, in welcher das Ministerium seine Haltung gegenüber den mehrfachen Angriffen, welchen es im Laufe des vergangenen Sommers ausgesetzt war, zu rechtfertigen sucht, wird mit Nachdruck hervorgehoben, daß es seine Pflicht in vollstem Maße in dieser Angelegenheit erfüllt habe: es habe „sich wiederholt und in aller Eindringlichkeit bemüht, eine Verschiebung der zentralen Prüfungen zu erreichen, bis die notwendigen Voraussetzungen geschaffen sind". Nachdem in der Zwischenzeit der Lehrermangel an den Höheren Schulen als behoben gelten könne, sei es vor allem der Büchermangel, welcher einer zentralen Prüfung widerrät. Leider seien die wiederholt und rechtzeitig vorgebrachten Wünsche des Ministeriums wegen des Drukkes der notwendigen Lektüre nicht erfüllt worden. Auch hier wird also eindeutig die französische Unterrichtsverwaltung für die Durchführung der zentralen Prüfungen für allein verantwortlich erklärt.

Zugegeben, daß diese Denkschrift lediglich von der Reifeprüfung spricht. Die Voraussetzungen jedoch, welche das Ministerium für unerläßlich für die Durchführung der Prüfungen erklärt, treffen in gleichem Maße auf die Oberstufenprüfung zu. Als solche Voraussetzungen werden nämlich vom Ministerium dargestellt: 1) gleichmäßige Behandlung aller Zonen, 2) Lehrermangel, 3) Büchermangel, 4) Ernährung und Wohnung, 5) Unterrichtsausfall durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse und durch die Winterkälte. „Die Militärregierung hielt an ihrem Erlaß fest", hebt die Denkschrift hervor. Zugegeben sei des weiteren, daß diese Vorstellungen bereits im August 1947 erfolgt sind. Das Ministerium weist aber auf Seite 2 der Denkschrift darauf hin, daß schon allein der Büchermangel auch heute noch einer Prüfung widerrät. Die Denkschrift bezieht sich also voll und ganz auch auf die Oberstufenprüfung.

Wenn das Ministerium geglaubt haben sollte, mit seinen in der Denkschrift enthaltenen Feststellungen die Angelegenheit zur Genüge geklärt zu haben und damit vielleicht in der gewünschten Versenkung verschwinden lassen zu können, so hat es sich schwer getäuscht. Es hätte nämlich in diesem Falle die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Rolle des Wirtes hat überraschenderweise - die französische Unterrichtsverwaltung in Freiburg übernommen. Sie hat nämlich unsere beiden offenen Briefe, von denen der eine an Sie selbst, Herr Staatspräsident gerichte war, und der andere an den Herrn Ministerialdirektor Fleig, nicht nur — und zwar, zur Vermeidung von Mißverständnissen, ohne jegliches Zutun von unserer Seite! — zur Kenntnis, sondern auch gleichzeitig zum Anlaß genommen, uns durch einen Sonderbeauftragten eine eingehende Aufklärung zuteil werden zu lassen. Sie lautet dem Sinne nach:

1. Die Oberstufenprüfung ist eine „Création de ministre d'éducation et de culte de Bade", also eine Schöpfung der badischen Unterrichtsverwaltung;
2. Es handelt sich dabei um eine „Innovation", also um eine Neuerscheinung, welche man in Frankreich überhaupt nicht kennt. Es wäre also absurd, der deutschen Verwaltung etwas zuzumuten, was der französischen Unterrichtsverwaltung selbst fremd ist. Selbstverständlich habe die französische Unterrichtsverwaltung keinen Anlaß gehabt, den Antrag, nachdem er einmal gestellt war, abschlägig zu verbescheiden;
3. Die französische Unterrichtsverwaltung teile unser Befremden, daß man so lange Zeit mit der Veröffentlichung des Prüfungsergebnisses zugewartet, Eltern wie Schüler damit überflüssigerweise auf die Folter gespannt und die Ferien somit ihrer Zweckbestimmung entzogen habe; der französischen Unterrichtsverwaltung fehle auch in Übereinstimmung mit uns jegliches Verständnis dafür, daß die deutsche Unterrichtsverwaltung es fertig gebracht habe, den Prozentsatz der durchgefallenen Schüler in der Presse bekannt zu geben zu einem Zeitpunkt, in welchem die Liste derjenigen Prüflinge, welche bestanden haben, noch garnicht bekanntgegeben worden war.

Die letztere Aufklärung sei in diesem Zusammenhang nur am Rande bemerkt. Von geradezu ausschlaggebender Bedeutung dürften aber wohl die in den ersten beiden Punkten enthaltenen Feststellungen sein. Denn hieraus ergibt sich folgender Tatbestand: Die gleiche Unterrichtsverwaltung, welche in ihrer oben erwähnten Denkschrift die französische Unterrichtsverwaltung für die Durchführung der Oberstufenprüfung und ihre eingetretenen Folgen verantwortlich macht, wird hier von der französischen Unterrichtsverwaltung in einem Maße desavouiert, daß es die an diesen Fragen interessierte Öffentlichkeit aufhorchen läßt!

Die Zeit des Schweigens, in welches sich die Unterrichtsverwaltung gehüllt hat, dürfte damit ein unfreiwilliges jähes Ende gefunden haben. Denn so darf doch wohl die Haltung der badischen Unterrichtsverwaltung in dieser Angelegenheit bezeichnet werden, da selbst in den Verhandlungen des Landtages — wenigstens nach den uns zugegangenen Landtagsberichten — der Oberstufenprüfung mit keiner Silbe gedacht worden ist. Unseres Erachtens ist damit die Zeit gekommen, wo nicht nur schleunigst geredet, sondern auch gehandelt werden muß, und zwar im Sinne unserer, in den beiden offenen Briefen erhobenen Forderung: Unter dieser Prüfung, welche somit selbst nach dem Urteil des Unterrichtsministeriums, schon wegen Fehlens der unerläßlichen Voraussetzungen, in jeder Beziehung unstatthaft war, darf kein Schüler einen Nachteil erleiden. Sämtliche Prüflinge, welche diese Prüfung nicht bestanden haben, müssen die Berechtigung erlangen, in die Oberstufe aufzurücken, falls sie nach dem Urteil der Lehrerkonferenz auf Grund ihrer Jahresleistung dazu befugt sind.

Sie selbst, Herr Staatspräsident, werden bei dem Lauf, den die Dinge durch die geradezu sensationelle Aufklärung genommen haben, wohl selbst das Gefühl haben, daß auch von deutscher Seite eine Stellungnahme erfolgen muß. Bei dem guten Klang, welchen Ihr Name bei Ihren früheren Schülern und ihren Eltern und den heutigen Prüflingen hat, dürften Sie diejenige Persönlichkeit sein, welche allein imstande ist, das in weitesten Kreisen der Öffentlichkeit aufs Schwerste erschütterte Vertrauen in die badische Unterrichtsverwaltung wiederherzustellen. Des Dankes nicht nur der Prüflinge und ihrer Eltern, sondern auch eines großen Teiles des nicht an diesen Prüfungen unmittelbar interessierten badischen Volkes dürfen Sie sicher sein!

Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung!

(gez.) Dr. Walter Beck, Stadtoberrechtsrat i. W., ehem. Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden.
(gez.) Ferdinand Winhold, Rechtsanwalt

Eine „Gefahr"

Unter dem Motto „Die Wahrheit über Württemberg und Baden" sprach der demokratische Landtagsabgeordnete Dr. Keßler, einer der vorbehaltlosesten Befürworter des Zusammenschlusses der Länder Baden und Württemberg in den Reihen der Karlsruher Vereinigungspolitiker, in einer Versammlung der DVP in Karlsruhe. Nach dem Bericht der BNN, deren unentwegte Zusammenschlußbegeisterung in Idealkonkurrenz mit der des demokratischen Redners stehen dürfte, wies Dr. Keßler, um die Notwendigkeit der Vereinigung der beiden Länder zu unterstreichen, auf die Gefahr der französischen Besetzung ganz Badens und die Loslösung der Pfalz vom rechtsrheinischen Raum und ihre eventuelle Angliederung an das Saargebiet als Folge der Verwirklichung der Wohlebschen Pläne hin.

Man ist nachgerade in der Frage der Vereinigung der beiden Länder von württembergischen wie von gewissen nordbadischen Politikern allerlei an Entstellungen, Verdrehungen und falschen Argumentationen gewöhnt. Doch was hier Herr Dr. Keßler sich geleistet, das übertrifft an Unsachlichkeit beinahe alles, was bisher geboten wurde. Herr Dr. Keßler muß sein Publikum für mehr als dumm halten, wenn er glaubt, mit derartigen Schreckbildern, für die aber auch jede sachliche und tatsächliche Voraussetzung fehlt, von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses mit Württemberg überzeugen zu können. Aus dem bekannten „Franzosenschreck", mit dem zuerst die Flüsterpropaganda für Württemberg arbeitete, der aber jetzt zum offiziellen Requisit der nordbadischen Zusammenschluß-Taschenspieler geworden ist, wird bei Herrn Dr. Keßler eine veritable „Gefahr", gegen die alle nationalistischen Instinkte aufgepeitscht werden müssen. Daß das reichlich abgestandene Argument dadurch wirkungsvoller würde, wird niemand behaupten wollen. Denn es gibt ja bekanntlich nicht einen einzigen Anhaltspunkt dafür, daß für den Fall einer Ablehnung des Zusammenschlusses und der endlichen Vereinigung von Nord- und Südbaden von französischer Seite die Forderung auf eine Besetzung des ganzen wiedervereinten Landes erhoben würde. Doch — das Argument, so rechnet man — spricht nationalistische Ressentiments an, also wird es wacker weiter verwendet, ohne Rücksicht darauf, daß man sich sonst als Europäer drapiert und für die Vereinigten Staaten von Europa zu erwärmen scheint, wobei ganz vergessen wird, daß Frankreich auch in Europa liegt und, komme was auch wolle, immer unser nächster Nachbar sein wird. Man kennt die „neue Linie" der DVP; was Herr Dr. Heuß mit feuilletonistischem Esprit in Bonn formulierte, das wird bei Herrn Dr. Keßler in die handfeste Sprache der Versammlungsagitation übertragen. Trotzdem bleibt es eine unverantwortliche Hetze.

Freilich nicht ganz so unverantwortlich wie die gefährlichen Unterstellungen, deren sich Herr Dr. Keßler in derselben Versammlung der Pfalz gegenüber schuldig machte. Als Folge der Verwirklichung der Wohlebschen Pläne komme für die Pfalz die Loslösung vom rechtsrheinischen Raum, ja sogar die Angliederung der Pfalz in das Saargebiet in Frage! Angesichts solcher Hemmungslosigkeiten — die übrigens beweisen, daß es mit der Volksstimmung für den Zusammenschluß mit Württemberg auch in Nordbaden nicht weit her sein kann — möchten wir Herrn Dr. Keßler nur empfehlen, derartige Meinungen einmal in einer pfälzer Demokraten-Versammlung feilzubieten. Wir sind überzeugt, das Temperament der Pfälzer würde dafür sorgen, daß Herr Dr. Keßler die Antwort bekäme, die er verdient!

Auf die „Wohlebschen Pläne" zum soundsovielten Male einzugehen, müssen wir uns versagen. Es ist nichts so dumm, als daß es nicht von gewissen Parteirednern immer noch für wirkungsvoll gehalten und nachgeplappert wird. Herr Wohleb hat nur einen Plan: daß bei der Volksabstimmung über die südwestdeutsche Ländergrenzenregelung die Frage der Wiederherstellung des alten, ganzen Baden gestellt wird und im Falle eines Zusammenschlusses mit Württemberg die badischen Rechte und Interessen durch einen Staatsvertrag gesichert werden. Wenn er die Dinge nicht in der rosaroten Propaganda-Beleuchtung der „Länderhochzeit" sieht, mit der der SPD-Abgeordnete Alex Möller seinen schwäbischen Anschlußfeldzug zu starten beliebt, wird ihm jeder vernünftige Badener Dank wissen. Daß man den badischen Staatspräsidenten mit Plänen in Verbindung zu bringen wagt, wie sie Herr Dr. Keßler in Karlsruhe anzudeuten sich erdreistete, darin — und nicht in dem Popanz, mit dem Dr. Keßler seine Gemeinde schrecken wollte — ist wirklich eine Gefahr zu sehen, nämlich ein Gefahr für die Wahrheit.

—y—

Rückentflechtung an der Ruhr?

DÜSSELDORF — In westdeutschen Wirtschaftskreisen hält man es für möglich, daß die von den Generalen Clay und Robertson während ihres Besuches im Ruhrgebiet angekündigte Neuregelung der Eigentumsverhältnisse im Ruhrkohlenbergbau und in der Stahlindustrie eine gewisse Rückentflechtung mit sich bringen werde. Es wird davon gesprochen, daß die bereits entflochtenen Werke der Stahlindustrie in mehreren Gruppen, vielleicht 5 bis 6, zusammengefaßt werden könnten. Auch hinsichtlich der Verbundwirtschaft Kohle-Stahl habe sich General Clay in gewisser Hinsicht positiv ausgesprochen.

Die Operette als Oper

Zum Tode Franz Lehars

Aus Wien kommt die Nachricht, daß Meister Lehar nach langen Wochen der Krankheit, 78 Jahre alt, gestorben ist.

Zeit seines Lebens haben den einstigen ungarischen Primgeiger und Militärkapellmeister Franz Lehar, dessen Name seit 1905 Weltklang gewonnen hat, zwei künstlerische „Krankheiten" verfolgt: er litt immer wieder an dem Ehrgeiz, ein großer Dirigent zu werden und folgte deshalb mit wahrer Leidenschaft bis ins hohe Alter jeder Einladung, seine Werke zu dirigieren. Die andere „Krankheit" aber war eine „unglückliche Liebe" und hat uns den weltberühmten Operettenkomponisten geschenkt. Diese „Krankheit" war sein tiefster Herzenswunsch, als Opern-Komponist zu Ruhm und Erfolg zu kommen. Und diese unerfüllte, aber auch unstillbare Sehnsucht nach der Oper, der der junge Militärkapellmeister den einen oder anderen „Versager" gerne zum Opfer brachte, ließ ihm die Operette, wie er sie zu seiner Zeit vorfand, mit anderen, neuen Augen, nämlich mit denen des Opernkomponisten sehen. Die kleinen, auf das Singspiel oder Vaudeville zurückgehenden Formen der Wiener Operetten genügten ihm nicht, um zu sagen, was er litt und wollte. Er weitete sie opernmäßig aus, und am Ende dieser Entwicklung, die für ihn ein fast ununterbrochener Weg von Erfolg zu Erfolg war, stand die sogenannte „große Operette", die Operette als Oper, mit prachtvoll ausschwingenden Gesangspartien und einem bis dahin unbekannten klanglich-instrumentalen Aufwand. Er hat damit, freilich in einer für die damaligen Begriffe unerhörten Form, vollendet, was die Zeller, Ziehrer und andere Meister der immer musikgesättigten und gesangsfrohen Wiener Operette begonnen hatten.

Lehar hat am Prager Konservatorium eine ausgezeichnete Lehre genossen. Er war Schüler von Fibich, Smetana und Dvorak und blieb diesen Meistern zeitlebens künstlerisch verpflichtet. Denn was ihn stets auszeichnete, war eine handwerkliche Könnerschaft und Unbestechlichkeit und eine Sauberkeit der Faktur, die ihresgleichen sucht. Nach den ersten Versuchen kam 1905 die Operette, die den ganzen Lehar bereits auf der Höhe seines Könnens zeigt, „Die lustige Witwe", die ein Welterfolg von ungeahnten Ausmaßen wurde. „Der Graf von Luxemburg", „Zigeunerliebe", „Eva", „Der ideale Gatte" befestigten die ungemein produktive Hand, wenn sie auch nicht ganz den ersten Erfolg erreichten. Dann folgt eine Atempause von einigen Jahren, aus der er mit einer neuen Reife und mit der endgültigen Lösung eines künstlerischen Ausgleichs zwischen seiner unglücklichen Liebe zur Oper und den Erfordernissen des Operettentheaters hervorging. Neue Erfolge von Weltmaß schlossen sich an: „Frasquita", „Paganini", „Zarewitsch", „Friederike", „Das Land des Lächelns", für die Lehar in Richard Tauber den großen, von der Oper kommenden Sänger gefunden hatte. Seine Oper „Giuditta" war gleichsam der letzte Blick auf den verlorenen Traum vom Erfolg auf der Opernbühne.

Wenn man sich beim Tode des Meisters auf dieses große, gestaltenreiche und farbenprächtige Opus eines Vollblutmusikanten von breiter Vitalität und klingender Melodienfülle besinnt, wird man heute schon feststellen können, daß diese Werke einen, vielleicht den letzten Höhepunkt des Typs der musikalischen Operette bedeuten, in ihrer zündenden Wirkung noch lange vorhalten und Lehars Namen als den des großen Meisters lebendig erhalten werden, der die musikalische Operette mit großen gesanglichen Ansprüchen als einen Wert über seine Zeit hinaus bewahrt hat. Es ist für das Wesen dieses Musikers bezeichnend, daß sein Testament bestimmt, den Nachruf mit diesem stolz-bescheidenen Bekenntnis einzuleiten: „Wenn ich Musik geschrieben habe, die in das Volk dringt, so habe ich doch andere Zwecke verfolgt, als nur Unterhaltung zu bieten. Ich wollte die Herzen der Menschen erobern und in ihre Seele eindringen. Die vielen tausend Zuschriften, die ich aus allen Teilen der Welt erhielt, beweisen, daß mir dies gelungen ist und daß ich nicht umsonst gearbeitet und gelebt habe."

hlm.

Österreich hat zuviel Akademiker

Die Gesamtzahl der Akademiker in Österreich dürfte heute etwa 57 800 Personen betragen, und zwar 8849 Ärzte und Zahnärzte, 791 Tierärzte, 1813 Apotheker, 1526 Anwälte, 283 Notare, 3875 Seelsorger, 32 523 Techniker und 6140 akademische Bundesangestellte. Daraus ergibt sich ein jährlicher Nachwuchsbedarf von 1750 Studierenden. Ihm steht ein tatsächlicher Nachwuchs von 5670 Hochschulabsolventen gegenüber. Auf längere Sicht gesehen besitzt demnach nur jeder zweite Absolvent einer österreichischen Hochschule die Chance, eine seiner Qualifikation entsprechende Stellung zu finden.

Frankreich: Schriftsteller erhalten Arbeitslosenunterstützung

Arbeitslose Schriftsteller können in Frankreich Arbeitslosenunterstützung beziehen. Sie müssen dem Arbeitsamt ein Attest vorlegen, in dem ihre Eigenschaft als Schriftsteller von einer der drei bestehenden Berufsorganisationen beglaubigt wird.

„Kreuzzug in Europa"

Im Verlag Doubleday Sons, New York erscheint demnächst General Eisenhowers 576 Seiten umfassendes Erinnerungsbuch „Kreuzzug in Europa". Der Verfasser beginnt seinen Bericht mit Pearl Harbour und beschließt ihn mit der Beschreibung der Kapitulation Deutschlands. Für die erste Auflage liegen bereits über 100 000 Vorbestellungen vor. Die Verleger hoffen, das Buch im Laufe des kommenden Jahres in 1 500 000 Exemplaren absetzen zu können.

Schweizer suchen Atlantis

Wie die in Basel erscheinende „National Zeitung" berichtet, wird z. Zt. eine Expedition ausgerüstet, um das sagenhafte Atlantis zu finden, das im Altertum in den Wogen des atlantischen Ozeans spurlos verschwunden sein soll. Mehr als 200 Gönner haben bereits einen Betrag von 5000 Pfund Sterling beigesteuert. Die Entdeckungsreise wird von den Azoren aus erfolgen.

*

Anläßlich des Tages der Vereinten Nationen am 24. 10. haben die österreichischen Bischöfe einen gemeinsamen Hirtenbrief an alle Gläubigen gerichtet, in dem zum Kampf für den Frieden aufgefordert wird.

* Das Wiener Kunsthistorische Museum, das während der Kampfhandlungen schwer beschädigt worden war, ist heute bereits so weit wieder hergestellt, daß schon in den nächsten Wochen die erste Ausstellung eröffnet werden kann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Tag der „Unentschieden" in der Südzonenliga

Der Spvgg. Offenburg schlug auch in der Uhrenstadt keine glückliche Stunde — Ueberraschungen am 6. Spielsonntag

SV Rastatt — Eintracht Singen 0:0

Der Höhepunkt der Nervosität, die torlosen Treffen immer in besonderem Maße zu eigen ist, wurde am Sonntag auf dem Schwalbenrain erreicht, als Singen einen Hand-Elfmeter zugesprochen bekam, den Ball im Rastatter Tor mit Elan abwehren konnte. Damit hatte der Rastatter Torhüter einen doppelten Punktegewinn der Singener verhindert, der während des übrigen Spiels des öfteren im Bereich der Möglichkeit war. Denn mehr als Glück war es, daß ein Singener Stürmer kurz nach Beginn der zweiten Halbzeit an dem zu weit herausgelaufenen Rastatter Hüter vorbeischoß und nur die Querlatte des leeren Tores traf. Auch dem Singener Torhüter stand oft das Glück zur Seite. Überhaupt war dieses Treffen ein Spiel der beiden Hintermannschaften. Die Singener überragte dabei mit ihrem sicheren Abschlag und einem vorzüglichen Deckungsspiel. Aus der Abwehr heraus erfolgte gleichzeitig der Aufbau eines neuen Angriffs, bei dem immer wieder ein vorzügliches Stellungsspiel auffiel. Nur das, aufopfernden Einsatz der Rastatter Verteidigung erfordernde Dazwischengreifen (oft im letzten Augenblick) und die Unentschlossenheit der Singener Stürmer, retteten für die Platzbesitzer die Situation.

In der ersten halben Stunde der ersten Halbzeit waren den Chancen teilweise auf der Rastatter Seite, und auch in der zweiten Halbzeit machten die Einheimischen einige gefährliche Durchbrüche, bei denen sich im entscheidenden Augenblick das Fehlen der größtenteils zurückgezogen spielenden Halbstürmer bemerkbar machte. Durchweg unterstrichen aber die Gäste vom Hohentwiel ihren Ruf als starken Rivalen des Südzonenmeisters und hatten durch ihr faires, ruhiges Spiel die Sympathie der objektiven Zuschauer.

Etwas mehr Unparteilichkeit hätte man von einigen Zuschauern, die durch unberechtigte, kritisierende Zwischenrufe störend wirkten, besonders deshalb erwarten dürfen, weil sich beide Mannschaften trotz der Härte und Nervosität des Kampfes einer anständigen Spielweise befleißigten. —e—

Fortuna Freiburg—VfL Freiburg 2:2. Einen sehr harten Kampf lieferten sich im Freiburger Mösle-Stadion die beiden Lokalrivalen Fortuna und VfL. Fortuna verstand es nicht, die klare technische Überlegenheit zu einem entscheidenden Vorteil auszunützen, was auf die Unbeständigkeit der schwachen Hintermannschaft und auf die energische Gegenwehr des VfL zurückzuführen ist.

Seelig, die Stütze der Rastatter Elf, blieb Sieger im Zweikampf mit Dr. Joachimsky (Eintr. Singen)

SSV Reutlingen—SG Friedrichshafen 0:0. Während der ganzen Spielzeit beherrschten die Reutlinger eindeutig das Spielgeschehen. Die Verwertung der vielen Torchancen scheiterte aber immer wieder an der Unentschlossenheit des Reutlinger Angriffs, der sich sehr hilflos zeigte. Kurz vor Spielschluß erzielte zwar der Reutlinger Schwille einen Treffer, doch wurde dieser durch den Unparteiischen, wegen angeblichem Abseits, annuliert. Die beiden Linienrichter bezeichneten die Entscheidung des Schiedsrichters als verfehlt. Die Reutlinger äußerten sich dahingehend, daß sie gegen die Wertung des Spieles Protest einlegen würden. Was sich nach Spielende ereignete, hatte mit Sport weniger zu tun, denn der Schiedsrichter mußte vor Tätlichkeiten von seiten des empörten Reutlinger Publikums geschützt werden.

VfL Schwenningen—SV Offenburg 1:0. Zum erwarteten Erfolg kam der VfL Schwenningen gegen die Spvgg Offenburg. Daß es nur bei dem einen Treffer blieb, war in erster Linie das Verdienst des bekannten Offenburger Torhüters Schilli, der sich mit Glück und Geschick gegen die zahlreich vorgetragenen Angriffe der Schweninger wehrte, die größtenteils von Kindl eingeleitet wurden.

SV Tübingen—ASV Villingen 1:1. Das für die Tabellengestaltung wichtige Treffen der Südzonenliga führte den Tabellenführer SV Tübingen und den badischen Neuling ASV Villingen zusammen. Die Schwarzwälder legten einen lobenswerten Einsatz an den Tag und erzwangen eine verdiente Punkteteilung.

Die Tabelle

VfL Schwenningen	6	3	2	1	9:4	8
SV Tübingen	6	3	2	1	6:4	8
Fort. Freiburg	6	3	2	1	10:8	8
ASV Villingen	5	2	3	0	10:5	7
SV Rastatt	6	3	1	2	14:11	7
Eintr. Singen	5	2	2	1	6:1	6
VfL Freiburg	6	2	2	2	7:10	6
SSV Reutlingen	5	1	3	1	3:2	5
VfL Konstanz	4	1	1	2	6:9	3
SG Friedrichshafen	5	1	1	3	7:12	3
Spvgg. Biberach	5	0	2	3	5:10	2
SV Offenburg	5	0	1	4	2:9	1

Der Bezirksklassenverein VfL Heidenheim hatte am Sonntag die zweitklassige Schweizer Mannschaft des FC Zürich-Unterstraß zu Gast und trennte sich von ihr unentschieden 2:2.

Die Einführung des Sporttotos in Südbaden wird in der nächsten Landtagssitzung am 3. November diskutiert. Der Gesetzentwurf ist in der Tagesordnung vorgemerkt.

Rund 20 000 D-Mark, die Gesamteinnahmen aus dem Oberligaspiel Hamborn 07—Schalke 04, wurden aus der Wohnung des Hamborner Vereinskassierers gestohlen.

Die Radrundfahrt durch die Lombardei gewann der Italiener Coppi vor seinem Landsmann Leoni und dem Schweizer Schaer.

Ball (Rastatt), der seine Mannschaft vor einer Niederlage gegen Singen rettete, bei einer seiner glänzenden Paraden.

Die Walter-Elf in Mühlburg

Der VfB Mühlburg empfängt nach seinem am Sonntag, den 31. 10. 1948 stattfindenden Punktespiel gegen Ulm 1846, am Montag (Allerheiligen) den 1. FC Kaiserslautern zu einem Freundschaftsspiel. Die Walter-Elf wird mit kompletter Mannschaft spielen, sodaß in Anbetracht der derzeitigen Spielstärke der Mühlburger, die in Mittelläufer Gärtner und Verteidiger Hauer zwei hervorragende Abwehrspieler gewonnen haben, ein spannender Fußballkampf zu erwarten ist.

Der „Club" wieder im Vordergrund

Die Spiele der süddeutschen Oberliga

1. FC Nürnberg—Stuttgarter Kickers 3:2. Der Nürnberger „Club" ist wieder auf dem besten Wege, zu der für einen Meister würdigen Spielform zurückzufinden. Das Leistungstief ist auf jeden Fall überwunden, davon waren die 30 000 überzeugt, die den FC Nürnberg mit 3:2 gegen die Stuttgarter Kickers siegen sahen. Zeitweilig klappte es bei den Nürnbergern wie am Schnürchen und so entwickelte sich ein hochstehender Kampf, denn auch die Blauweißen hatten sich viel vorgenommen. Der Club-Sieg ist umso bedeutungsvoller, als nach halbstündigem Spiel der Verteidiger Knoll ausscheiden mußte, da seine alte Verletzung aufbrach.

Eintracht Frankfurt—Offenbacher Kickers 1:3. Zwischen den Frankfurter Vereinen Eintracht und Kikkers Offenbach führte das gespannte Verhältnis dazu, daß sich das „Derby" vor 20 000 in einer gereizten Atmosphäre abspielte. Die Eintracht unterlag gegen die zur Zeit in bester Verfassung befindlichen Offenbacher Kickers 1:3, so daß die Mannen um Picard ihre Tabellenführung weiter behaupteten. Der Sieg der Offenbacher ist verdient.

SV Waldhof—Bayern München 3:1. Für die Münchener Bayern war es ein entscheidender Faktor, daß sie ohne ihre bewährten Spieler Streitle und Moll u. a. antreten mußten. So war in Waldhof für die Bayern nichts zu erben und der Waldhof-Sieg von 3:1 entspricht den gezeigten Leistungen. Alle Tore fielen erst in der zweiten Halbzeit.

VfB Stuttgart—VfR Mannheim 3:1. Die Stürmernot beim VfB Stuttgart ließ die etwa 10 000 Zuschauer lange Zeit im Ungewissen, ob es zu einem Siege reichen würde. Wenn schließlich doch ein 3:1 herauskam, so war doch niemand recht befriedigt, denn die Mannheimer waren ein mindestens gleichwertiger Gegner und lange Zeit sah es so aus, als würden sie die Punkte entführen.

Schwaben Augsburg—Ulm 46 3:0. Die Ulmer enttäuschten gegen Schwaben Ausburg sehr. Vor allem in der Angriffsreihe waren die Gäste harmlos und so war das ganze Treffen mehr ein Spiel auf ein Tor und der 3:0-Sieg fiel noch glimpflich aus.

FC Schweinfurt—FSV Frankfurt 2:4. Eine stabile Abwehr allein genügt noch nicht für einen Sieg. Dies mußte der FC Schweinfurt erkennen, der im Felde zwar recht gut spielte, aber vor dem Tore zahlreiche Torgelegenheiten nicht verwerten konnte. Anders hingegen die Frankfurter, die nicht lange fackelten und durch energischen Endspurt den verdienten 2:4-Sieg sicherstellten.

1860 München—VfB Mühlburg 4:4. Den Münchener Löwen hätte diesmal beinahe das so sicher scheinende Spiel aus der Hand gehen können, denn nach einem 4:1-Vorsprung mußten die Münchener froh sein, mit 4:4 schließlich wenigstens einen Punkt zu retten. Die Mühlburger, erstmals mit dem früheren Frankfurter Gärtner, ließen sich auch durch den Rückstand nicht aus dem Konzept bringen und in einem machtvollen Endspurt ertrotzten sie ein kaum erwartetes 4:4 Unentschieden.

FC Rödelheim—BC Augsburg 4:3. Die Rödelheimer zogen es vor, ihre Oberligaspiele künftig auf dem eigenen Platze durchzuführen. Das bringt zwar verminderte Einnahmen (3000 Zuschauer!), aber auf dem kleinen und ungewohnten Platz findet sich der Gegner nicht so zohne weiteres zurecht. Das mußte auch der BC Augsburg erfahren, der nach tapferer Gegenwehr 4:3 geschlagen wurde.

Peter Müller punktete Gahrmeister aus

Umstrittener k.o.-Sieg Eders über Starosch

In einem vor 15 000 Zuschauern ausgetragenen dramatischen Kampf blieb am Sonnabend Peter Müller klarer Punktsieger über Fritz Gahrmeister (Berlin). Vom ersten Gong dieses Berufs-Boxkampfes an überfiel der Kölner Lokalmatador mit wildem Schlagwirbel den Berliner, der sich dem zuweilen pausenlosen Schlagserien nur durch mutige Gegenaktionen entziehen konnte.

Den bei Profikämpfen nun schon üblichen Protest gab es nach dem Kampf der Mittelgewichtler Eder und Leo Starosch (Essen). Der Westdeutsche versuchte vergeblich den 40jährigen Berliner zu zermürben, Altmeister Eder verhinderte durch seine routinierte Abwehr eine nachhaltige Wirkung der Attacken. In der neunten Runde wurde Starosch, der wohl mit einem Unentschieden davongekommen wäre, durch einen vom Ringrichter Pipow wie von den drei Kampfrichtern anerkannten Leberhaken zu Boden gestreckt und ausgezählt. Der offizielle Ringarzt sprach sich für Tiefschlag aus, jedoch revidierte ein weiterer Arzt diesen Befund. Der Manager von Starosch hat gegen die k. o. Entscheidung des Kampfrichters bei der obersten Boxsportbehörde protestiert.

Jupp Besselmann ließ gegen den Eschweiler Luma wieder seine alte Klasse aufleuchten und diktierte den Kampf, der in der siebten Runde durch einen Kinntreffer des Altmeisters mit einer k. o.-Niederlage Lumas abschloß.

Hein ten Hoff gewann nur nach Punkten

Über die vorgesehenen zehn Runden ging der Kampf des deutschen Schwergewichtsmeisters Hein ten Hoff gegen Kleinholdermann, der vor 15 000 Zuschauern in der Berliner Waldbühne ausgetragen wurde. Der Titelhalter konnte gegen den 34jährigen Gegner nur einen Punktsieg herausboxen, da Kleinholdermann gegen den an Reichweite und Körpergröße überlegenen Meister tapferen Widerstand leistete.

ASC Essen, deutscher Meister im Gewichtheben

Im Kampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Gewichtheber besiegte am Samstag der ASC Essen 88 den SV Fellbach mit 3550 Pfund gegen 3545 Pfund.

Reich, Freiburg, Zonenmeister im Tischtennis

Die französische Zone ermittelte am Wochenende in Mainz-Gonsenheim ihre diesjährigen Meister im Tischtennis Mit über 200 Teilnehmern hatte das Turnier ein Rekord-Meldeergebnis. Die neuen Meister:

Herren-Einzel: Reich, Freiburg. Dameneinzel: Frl. Müller, Neustadt. Herrendoppel: Forster/Vorherr, Alzey. Damendoppel: Frl. Müller, Mainz/Frl. Netscher, Alzey. Gemischtes Doppel: Frau Voelckel/Forster, Alzey. Junioren-Einzel: Wittmann, Lörrach. Junioren-Doppel: Conrad/Becker, Bingen.

Die Spiele im Sportbezirk Baden-Baden

SV Kappelrodeck — SC Baden-Baden Res. 3:4 (1:2)

Das Spiel begann mit Schwung und der Ball wanderte von einem Strafraum in den anderen. Nach zehn Minuten kamen die Badener überraschend durch Fritz zum Führungstreffer. Lange dauerte es jedoch nicht, bis Kappelrodeck durch seinen Rechtsaußen zum Ausgleich einschoß. Mit dem schnellen und schußfreudigen Sturm setzten die Gastgeber die Hintermannschaft der Badener sehr unter Druck. Nach einem weiteren Treffer von Jörger Hz. wurden die Seiten gewechselt. 10 Minuten nach Wiederbeginn hieß es 2:2 und ehe sich die Badener Hintermanschaft von diesem Schreck erholt hatte, wurde der Torhüter erneut geschlagen. Es hatte den Anschein, als würden die Platzbesitzer einem sicheren Sieg zusteuern. Ein Händeelfmeter brachte den Gleichstand. Von den Zuschauern angefeuert, versuchten die Stürmer des SV Kappelrodeck, zu weiteren Torehren zu kommen. Völlig überraschend kamen aber nicht sie, sondern die Gäste durch ihren Mittelstürmer Herr zum Führungs- und Siegestreffer. In den letzten Spielminuten kam es zu aufregenden Momenten vor dem Tor der Badener, aber die Hintermannschaft konnte sich immer wieder Luft verschaffen.

SV Rastatt Reserve—SV Achern I 2:5 (1:2)

In der ersten Halbzeit war das Spiel einigermaßen ausgeglichen, wenngleich sich die Überlegenheit der Achener auch da schon bemerkbar machte. Nach der Pause hatten die Gäste aber offensichtlich weitaus mehr vom Spiel. Die größtenteils ungedeckt im Rastatter Strafraum operierende Stürmerreihe der Achener konnte in schneller Folge die den hohen Sieg sichernden Tore anbringen. Die guten Leistungen des Rastatter Hüters Joos verhinderten eine noch höhere Niederlage der Einheimischen, die trotz des hohen Achener Sieges einen durchweg geschlossenen Eindruck machten.

Handball

SV Gaggenau — SV Niederbühl 6:10 (2:3)

Vor rund 1 000 Zuschauern lieferten sich die beiden führenden Vereine der Handball-Landesliga unter der sicheren Leitung von Schiedsrichter Gissler (Offenburg) ein technisch hochstehendes Spiel, das durch Schnelligkeit, genaue Ballabgabe und prächtige Torhüterleistungen immer wieder begeisterte. Niederbühl hatte eine tadellose Hintermannschaft, die in Abwehr und Aufbau gleich hervorragend war. Der Sturm zeigte schöne Kombinationen und zog dadurch die gegnerische Hintermannschaft immer wieder auseinander Nachdem Niederbühl bis zur Pause 3:2 führte, erzielte Gaggenau kurz nach dem Wechsel den Ausgleich. Niederbühl war von diesem Zeitpunkt an leicht feldüberlegen und sicherte sich in der Folgezeit einen 8:4-Vorsprung. Beide Stürmerreihen waren noch je zweimal erfolgreich. Mit diesem 10:6-Sieg über den gefährlichen Mitbewerber um den Titel, steht Niederbühl mit 10 Punkten weiterhin unbesiegt an der Tabellenspitze E. K.

SV Sinzheim — SV Rastatt 8:15 (1:10)

In dem ohne besondere Höhepunkte verlaufenen Spiel legte Rastatt vom Angriff weg ein schnelles Tempo vor und ging bereits in der zweiten Minute in Führung. In kurzen Zeitabständen fielen bis zur Halbzeit noch weitere neun Tore, denen Sinzheim nur einen Treffer entgegensetzen konnte. Begünstigt durch die ungenaue Deckungsarbeit der Rastatter Hintermannschaft gelang es Sinzheim auf 10:6 aufzuholen. In einem kurzen Endspurt schossen die Rastatter Stürmer, die in der zweiten Halbzeit einen etwas müden Eindruck machten, noch fünf Tore, während Sinzheim noch zweimal erfolgreich war. Die hohe Zahl der Gegentreffer ist zum größten Teil auf die schwachen Leistungen der Rastatter Hintermannschaft zurückzuführen. E.

Müller leuchtet hinter die Kulissen

Die Wogen rund um die Nürnberger „Profitagung" haben sich geglättet. Der Vater des Vertragsspielers, Curt Müller-Stuttgart, Vorsitzender des deutschen Profi-Ausschusses im DFA, wirkt wieder in seiner schwäbischen Heimat und konnte auf Württembergs Fußball-Verbandstag aus die Landesliga von der Wirksamkeit vertragsspielerischen Fußballwesens überzeugen. Interessant waren seine Ausführungen, die er als Erinnerungen an Nürnberg zum Besten gab.

Viel ist über die inzwischen überstandene Krise beim deutschen Meister 1. FC Nürnberg diskutiert worden. Aber keiner, so meinte Curt Müller, kam wohl auf den wirklichen Grund. Nach den Beschlüssen der Oberliga mußten nämlich auch die Spieler des 1. FCN vom „Amateur-Großverdienst" auf die Vertragsspielerbasis herunter. Das war dann der wirkliche Grund, weshalb für die Vereinsleitung die Spielerschwierigkeiten kein Ende nehmen wollten." Bekanntlich stand es doch schon einmal so um den Club, daß die Vereinsführung im Omnibus schon eine zweite Mannschaft zu einem Süd-Oberligaspiel bereitstehen hatte, um sie in einer fremden Stadt einzusetzen, wenn die „Erste" etwa ihre Streikandrohung wahrgemacht hätte

Württembergs Landesliga mit Vertragsspielern

Nach Bayern und Baden hat nun auch Württemberg den „Vertragsspieler für die Landesliga" angenommen. Ein entsprechender Beschluß der 13 Landesligavereine wurde in Untertürkheim gefaßt. Die Einführung bleibt jedem Verein überlassen. Württemberg erlaubt als Höchstgrenze ein Bruttogehalt von 120 Mark monatlich einschließlich Siegprämien Die Zahl der zulässigen Vertragsspieler pro Verein wurde auf 12 beschränkt. Bekanntlich hat die barische Landesliga die Spielerzahl auf 16 beschränkt und als Vergütungsgrenze 280 Mark vorgesehen, während in Baden Beträge von 80 bis 150 Mark monatlich ausgeworfen werden.

Kuppenheim taucht in der Spitzengruppe auf

Baden-Baden in Kuppenheim knapp unterlegen — Neuer Ottenauer Auswärtserfolg

SV Kuppenheim — SC Baden-Baden 2:1 (1:1)

Was die annähernd 3 000 Zuschauer nicht erwartet hatten, ist eingetroffen. In einem schnellen und rassanten Kampf ist es Kuppenheim gelungen, über die Rotweißen aus Baden-Baden einen Sieg davonzutragen. Es muß allerdings zugegeben werden, daß Baden-Baden die technisch bessere Mannschaft war. Kuppenheim verstand es allerdings, diese Überlegenheit durch unermüdlichen Einsatz auszugleichen. Mit Beginn des Spieles entwickelte sich ein sehr bewegter Kampf und auf beiden Seiten wurden alle spielerischen Raffinessen aufgeboten, um zu einem Torerfolg zu kommen. Beide Hintermannschaften zeigten in dieser Zeit großartige Abwehrleistungen und die bestgemeinten Schüsse wurden eine sichere Beute der beiden vorzüglichen Torsteher. In der 20. Minute fiel das erste Tor für Kuppenheim. Bei einem überraschenden Vorstoß des Gastgebers konnte Schindler die 1:0 Führung erzielen. Die Freude über den Erfolg dauerte nicht lange. Schon in der 25. Minute konnte sich Seitz freispielen und der scharf getretene Ball landete im Netz.

In der zweiten Hälfte erspielten sich die Kurstädter eine klare Feldüberlegenheit. Die Kuppenheimer hatten alle Hände voll zu tun, um ihr Tor rein zu halten. Als die Gäste in der 60. Minute einen Handelfmeter zugesprochen erhielten, schien das Spiel entschieden zu sein. Doch Mink im Kuppenheimer Tor konnte den Ball zur Ecke lenken. Dieser Mißerfolg der Badener gab den Kuppenheimern mächtigen Auftrieb. Schon glaubte man an ein Unentschieden, bis es Göring drei Minuten vor Spielende gelang, sich gegen die stabile Badener Verteidigung durchzusetzen und zum vielumjubelten Siegestreffer einzuschießen.

Schiedsrichter Waldraff (Freiburg) leitete gut. Die Badener hinterließen spielerisch wie auch sportlich gesehen einen guten Eindruck. Kl.

SV Emmendingen — SV Ottenau 1:2 (0:1)

Es scheint, daß die Ottenauer Mannschaft auf fremdem Gelände besser in Fahrt kommt als auf heimischem Boden. Der gestrige Sieg, der weit höher hätte ausfallen müssen, ist ein erneuter Beweis hierfür. Ohne sich voll ausgeben zu müssen, führten die Murgtäler ein Spiel vor, das fast dauernd überlegen gestaltet werden konnte. Je ein Tor vor und nach der Pause stellten den Sieg sicher. Emmendingen konnte etwa 5 Minuten vor Schluß ein Tor aufholen. Der Sieg der Gäste war mehr als verdient, und es ist zu hoffen, daß die Murgtäler in den kommenden Heimspielen die jetzt immer zahlreicher erscheinenden Zuschauer nicht so sehr enttäuschen. Die Gelegenheit hierzu bietet das am kommenden Sonntag gegen den Tabellenführer Lahr auszutragende 7. Verbandsspiel, wo es zumindest zu einem Unentschieden reichen müßte. B.

Lahr	6	5	1	—	25:10	11
Rheinfelden	6	4	1	1	17:8	9
B.-Baden	6	4	—	2	23:10	8
Kuppenheim	6	4	—	2	13:10	8
St. Georgen	5	3	1	1	13:7	7
Ottenau	6	3	1	2	23:11	7
Schopfheim	6	2	2	2	14:17	6
Stockach	6	1	3	2	14:17	5
Emmendingen	6	1	1	4	11:22	3
Blau-Weiß Frbg.	4	1	—	3	7:10	2
Gutach	6	1	—	5	10:19	2
Engen	5	—	1	4	5:30	1

Der Kuppenheimer Torwart Mink klärt vor einem angreifenden Baden-Badener Stürmer.
Fotos: (3) „BT" Matz.

Der Sportsonntag in Zahlen

Zonenliga Süd: SSV Reutlingen—SG Friedrichshafen 0:0; SV Rastatt—Eintracht Singen 0:0; SV Tübingen—SV Villingen 1:1; Spvgg. Schwenningen—Spvgg. Offenburg 1:0; Fortuna Freiburg—VfL Freiburg 2:2.

Zonenliga Nord: Wormatia Worms—Eintracht Trier 05 2:1; ASV Oppau—Spvgg. Weisenau 3:1; FK 03 Pirmasens—VfL Neustadt 0:1; FSV Trier-Kürenz—Phönix Ludwigshafen 0:2; SG Gonsenheim—Spvgg. Neuendorf 1:4; FC Kaiserslautern—Mainz 05 7:1.

Südbadische Landesliga: VfR Engen—Spfr. Lahr 1:7; SV Gutach—Blau-Weiß Freiburg 3:2; St. Georgen—SV Rheinfelden 2:2; SV Emmendingen—SV Ottenau 1:2; ASV Schopfheim—VfR Stockach 2:0 (abgebr.); SV Kuppenheim—SC Baden-Baden 2:1.

Süddeutsche Oberliga: Eintracht Frankfurt—Kickers Offenbach (Sa) 1:3; FC Rödelheim—BC Augsburg 4:3; FC Nürnberg—Stuttgarter Kickers 3:2; SV Waldhof—Bayern München 3:1; Schwaben Augsburg—Ulm 46 3:0; Schweinfurt 05—FSV Frankfurt 2:4; 1860 München—VfB Mühlburg 4:4; VfB Stuttgart—VfR Mannheim 3:1.

Westdeutsche Oberliga: Spvgg. Erkenschwick—Preußen Münster 3:0; Rhenania Würselen—Horst Emscher 1:1; Borussia Dortmund—Alemania Aachen 8:1; Vohwinkel—Fortuna Düsseldorf 1:2; Schalke 04—Spfr. Katernberg 1:2; Rotweiß Oberhausen—Rotweiß Essen 0:0.

Norddeutsche Oberliga: Bremer SV—TSV Braunschweig 4:3; Concordia Hamburg—VfL Osnabrück 3:3; VfB Lübeck—St. Pauli 1:0; Arminia Hannover—Hamburger SV 1:3; Holstein Kiel—Werder Bremen 2:2; Göttingen 05—Bremerhaven 93 0:1.

Handball-Zonenliga Staffel Südbaden: Offenburg—Schutterwald 6:8; Brombach—Fortuna Freiburg 1:13; Zähringen—RW Lörrach 9:4; Lahr—VfL Freiburg 3:4

Handball-Landesliga Staffel Nord: Baden-Baden—Hofweier 5:10; Gaggenau—Niederbühl 6:10; Steinbach—Bühl 6:4; Elgersweier—Seelbach 5:6; Altenheim—Schuttern 8:11.

Bezirksklasse Staffel Süd: Kappelrodeck—B.-Baden II 3:4, Bühlertal—Oos 5:2; Iffezheim—Bühl 2:1; Rastatt II—Achern 2:5; Schwarzach—Söllingen 1:2; Fautenbach—Sinzheim 2:1; Bühlertal—Oos 5:2.

Bezirksklasse Staffel Nord: Gaggenau—Au a. Rhein 1:0; Ötigheim—Elchesheim 2:1; Bischweier—Kuppenheim II 4:2; Illingen—Sandweier 4:0; Rotenfels—Durmersheim 1:3; Ottenau II—Bietigheim 0:4

Kreisklasse Staffel Rastatt: Ottersdorf—Muggensturm 1:4; Haueneberstein—Hügelsheim 1:3; Wintersdorf—Steinmauern 2:5; Plittersdorf—Würmersheim 1:4.

Kreisklasse Staffel Murg: Gernsbach—Forbach 2:2 (Fr.); Rauental—Staufenberg 2:2; Hörden—Niederbühl 1:1 abgebrochen; Waldprechtsweier—Michelbach 2:0.

Kreisklasse Staffel Bühl: Vimbuch—Sasbach 2:2; Önsbach—Lauf 1:5; Oberachern—Weitenung 4:2; Stollhofen—Vimbuch—Achern 0:2; Bühlertal—Oos 0:3; Iffezheim—Bühl 1:0; Fautenbach—Sinzheim 1:5.

Jugend Staffel I: Kappelrodeck—Baden-Baden 3:1; Vimbuch—Achern 0:2; Bühlertal—Oos 0:3; Iffezheim—Bühl 1:0; Fautenbach—Sinzheim 1:5.

Jugend Staffel II: Hörden—Niederbühl 1:1; Bischweier—Rotenfels 1:0.

Jugend Staffel III: Ötigheim—Würmersheim 5:1; Haueneberstein—Durmersheim 1:11; Wintersdorf—Steinmauern 1:5.

Fußball — Freundschaftsspiele: SC Kappelrodeck II—SC B.-Baden III 2:0; Rauental II—Staufenberg II 2:2; Gaggenau II—Au a. Rhein II 1:0; Vimbuch II—Sasbach II 1:1.

Handball-Bezirksklasse: Durmersheim—Rotenfels 10:1; Sinzheim—Rastatt 8:15; Ottenhöfen—Großweier 7:3.

Reserve-Mannschaften: Sinzheim—Rastatt 2:5; Gaggenau—Niederbühl 6:4.

Kreisklasse, Staffel Süd: Kappelwindeck—Achern 8:4; Lichtenau—Ottersweier 6:9; Memprechtshofen — Gamshurst 4:4; Helmlingen—Greffern 10:5.

Kreisklasse, Staffel Nord: Sandweier — Forbach 7:6; Eisental—Muggensturm 16:5.

Jugendhandball: Gaggenau—Niederbühl 4:5.

Handball — Freundschaftsspiele: Helmlingen II—Greffern II 7:0; Ebersteinburg—Steinbach 15:9

Erstes internationales Handballspiel in Murnau

Der Tiroler Handballmeister Universität Innsbruck durchbricht am kommenden Sonntag als erste Mannschaft die vom Internationalen Verband über Deutschland verhängte Spielsperre und trägt in Murnau (Oberbayern) gegen den dortigen SV Murna ein Spiel aus. Die Tiroler erklärten, daß eine Sperre durch den Internationalen Verband — der alle Mannschaften sperren will, die gegen deutsche Vertretungen spielen — für sie als Studentenmannschaft nicht bindend sei.

Kurz berichtet

Im Dreizehner-Rugby-Länderkampf zwischen Wales und Frankreich blieben die Franzosen mit 12:9 Punkten erfolgreich. — Rumänien unterlag Ungarn im Fußball-Länderkampf mit 1:5 Toren. — Die Tschechoslowakei schlug England im Tennis-Länderkampf mit 3:1. — Der Mittelstürmer der Handballelf von Sterkrade, Oskau Granowski, brach nach einem Torwurf im Spiel gegen den TV Viefang tot zusammen. Der hinzugezogene Arzt stellte akute Herzlähmung als Todesursache fest. — Das internationale Fußball-Match Schottland—Wales endete 3:1.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Intendant an der Nähmaschine

Aus der Kinderstube des deutschen Rundfunks

Am 29. Oktober sind 25 Jahre vergangen, seit Deutschland die erste Rundfunksendung erlebte.

Vor einem Vierteljahrhundert stand zum ersten Male ein Mann vor dem Mikrophon im Fox-Haus in Berlin. Es war nicht leicht für ihn, die Hörer mit dieser neuen Erfindung vertraut zu machen. Als die ersten Töne durch den Kopfhörer vernehmbar waren, ging gleichzeitig das Gerücht um, daß durch die Rundfunkwellen die spanische Grippe verbreitet wird. Viele weigerten sich, Rundfunkhörer zu werden und dennoch wuchs die Zahl von 896 Anfängern innerhalb von neun Monaten auf 105 000. „Diese Antipathie, die dem Rundfunk entgegengebracht wurde, konnte schneller überwunden werden, als die vielen technischen Schwierigkeiten", erzählt uns der erste Intendant der NORAG, Hans Bodenstedt. „Es ist belustigend, wenn ich daran denke, daß ich in den ersten Tagen der Sendungen an einer alten ausgeleierten Nähmaschine saß, um Geräusche zu erzeugen, die den Hörern dann als Pferdegetrappel oder als fahrende Eisenbahn serviert wurden.

Während der Aufführung eines Hörspiels um Napoleon war künstlicher Kanonendonner unerläßlich. Wir lösten dieses Problem durch Entzündung eines Feuerwerkskörpers. Als die Explosion stattgefunden hatte, war Napoleon wie alle Beteiligten vor Ruß nicht mehr zu erkennen.

„Damals kannte man noch keine Bandaufnahmen, sondern führte die Sendung direkt durch und so war es auch nicht möglich, das gesprochene Wort zu korrigieren. Die Schauspieler, die vor dem Mikrophon standen, konnten sich nicht daran gewöhnen, nur das zu sagen, was das Manuskript vorschrieb. Als Alexander Otto den Götz von Berlichingen sprach und das prägnante Zitat vollendet hatte, sagte er im gleichen Atemzug ohne daran zu denken, daß unzählige Hörer seine Worte vernahmen: „Gott sei Dank, daß der Dreck zu Ende ist!"

„Mir selbst unterlief als Ansager eine ungewollte und unangenehme Sache, berichtet uns Intendant Bodenstedt weiter. „Bei einer Übertragung aus Hagenbecks Tierpark sollte ein Kamel auf das Podium kommen. Vorher wollte die Dompteuse einige Worte sprechen. Ich kündigte die Dame an und im gleichen Moment erschien das Kamel. Ich war so durcheinander, daß ich den Hörern ankündigte: „Jetzt betritt das Kamel das Podium" und dann sprach Frau Matthiess. Dies sind kleine Kuriositäten, die nicht zu vermeiden waren. Aber bald waren wir schon so weit, große Reportagen zu bringen. Zum Beispiel sendeten wir gleichzeitig ein Gespräch mit einem Taucher vom Meeresgrund, einem Schiffskapitän und einem Piloten im Flugzeug. In kurzer Zeit war unsere Technik so weit vorgeschritten, daß wir Reporter mit Taschenmikrophonen ausrüsten konnten. Es war 1927 ohne weiteres möglich, daß ein Reporter von einem beliebigen Ort das Funkhaus rief und sofort Einschaltung auf den Sendern verlangte, um eine Sensation zu übertragen."

Schreibmaschine als Sprachkünstlerin

Ein 34jähriger Mechaniker in New York, Martin Tytell, ist der einzige Experte, der Schreibmaschinentypen in allen Sprachen der Welt liefern kann. Wenn Sie also plötzlich eine arabische Schreibmaschine brauchen, so liefern Sie einfach Ihre Maschine bei Mr. Tytell ab, und im Laufe von wenigen Tagen hat er Ihre europäische Maschine in eine arabische umgearbeitet. Das ist natürlich nicht so leicht, denn arabisch wird ja von rechts nach links geschrieben. Aber solche Kleinigkeiten stören Mr. Tytell nicht.

Dieser junge Mechaniker beliefert jetzt die ganze Welt mit seinen Maschinen. Kürzlich hat er zwei Schreibmaschinen in der Dinka-Sprache geliefert, einem Dialekt, der im Sudan gesprochen wird.

Wenn Tytell einen Auftrag bekommt, setzt er sich mit einem Wissenschaftler in Verbindung, der diese Sprache beherrscht, damit das Alphabet in der richtigen Reihenfolge gesetzt wird und die Typen entsprechend angeordnet werden. Tytell hat eigene Schriftgießereien zu seiner Verfügung, die jede Buchstabentype im Laufe weniger Stunden herstellen können. Bisher hat Tytell Schreibmaschinen in nicht weniger als 147 verschiedenen Sprachen geliefert.

Der erste Auftrag, den Tytell bekam und der bei ihm die Idee auslöste, sich zu spezialisieren, kam 1937 von einem Warenhaus in Ney York, bei dem eine Bestellung auf Schreibmaschinen in burmesischer Schrift eingegangen war. Als Tytell das Wunder fertigbrachte, im Laufe einer Woche eine Schreibmaschine mit burmesischen Schriftzeichen zu liefern, wurde dies in allen Fachzeitschriften veröffentlicht, und die Aufträge begannen sich zu häufen: Wissenschaftliche Institute bestellten Spezialmaschinen, die Sekretariate der UN gaben Aufträge, Importfirmen aller Welt verlangten Spezialmaschinen. Hebräische, persische, indische, chinesische, russische, japanische und koreanische Maschinen gehören zu den weniger seltenen. Aber Tytell muß auch Maschinen liefern mit Schriften, die es heute gar nicht mehr gibt, z. B. mit Inka-Schriftzeichen.

Hollywood ist ein besonders guter Kunde von Mr. Tytell, denn die Filmgesellschaften machen ihre Angebote in allen Sprachen der Welt. Tytell hat sicherlich „Ich liebe Dich" in allen 147 Sprachen bereits auf der Maschine geklappert und die Typen für Hollywood geliefert.

Heute arbeitet dieser Fachmann mit einem Stab von 11 wissenschaftlichen Sprach-Experten. In letzter Zeit hat sich Mr. Tytell auch damit beschäftigt, Spezialmaschinen herzustellen, die Schachaufgaben schreiben oder mathematische Aufgaben aufzeichnen können. Auch eine Maschine, die Bridgeaufgaben aufzeichnet, hat er konstruiert. top.

Keine Zeit für Liebe

MOSKAU, Ende Oktober 1948 — Der überzeugte Sowjetrusse verliert keine Zeit mit Liebesgeflüster, denn das wäre Diebstahl am Staate, dem allein sein Leben und seine Arbeit gehört. Dem Sowjetbürger bleibt — nach Äußerungen der sowjetischen Zeitung „Prawda" — offiziell kein Raum für solch „romantisch-bourgeoises Benehmen". Liebe ist im Sowjetreich nur noch ein Luxusartikel, der für den Export in die rückständigen Länder der westlichen Bourgeoisie in Frage kommt. Denn nur in den für das Ausland bestimmten russischen Filmen haben romantische Liebesgeschichten noch ihre Existenzberechtigung.

Die Frau, die sich pflegt und schön sein will, um dem geliebten Mann zu gefallen, ist — offiziell — im Sowjetreich ausgestorben. Das Ideal der Sowjetbürgerin soll nicht nur die Unabhängigkeit und Selbständigkeit im Beruf, sondern auch die vollkommene Freiheit von allen Gefühlsduseleien sein. Sie wird zwar Kindern das Leben schenken, aber sie hat keine Zeit, ihr Seelenleben mit Liebesgefühlen zu belasten. Wo die Liebe — offiziell — abgeschafft ist, ist das seelische Verhältnis der Ehepartner zueinander nicht wichtig. Darum kann Stalin dazu übergehen, die Ehescheidungen wieder erheblich zu erschweren. Wenn sich altmodische Liebesworte wie „Ich liebe Dich" im Film nicht umgehen lassen, so legt sie der Drehbuchautor einem Ausländer in den Mund. Daß ein Sowjetbürger heute noch seine Zeit, die Zeit des Staates, für das Schreiben oder Lesen von Liebesgeschichten vergeudet, wie das früher zu Tolstois oder Puschkins Zeiten noch üblich war, ist heute unmöglich. Der Sowjetbürger hat — offiziell — das Stadium der freien Liebe überwunden. Diese wird heute in der Sowjetpresse gebrandmarkt. Einst wurde von der durch die Partei proklamierten Freiheit des Liebeslebens reichlich Gebrauch gemacht. Zahlreich sind die Fälle, wo man einfach den Wohnort wechselte, um ungehindert eine neue Ehe einzugehen. Oft genügte auch ein einfacher Brief, um Frau und Kindern ihre „Freiheit wiederzugeben". Heute prangert die „Prawda" diese Fälle an; selbst ein angesehenes Mitglied der Partei kann es sich nicht mehr leisten, seine Familie ohne weiteres zu verlassen. Selbstverständlich kommen bei einem Volk von 180 Millionen alle Arten von Liebesirrungen, -wirren und -verbrechen vor, aber die sowjetische Presse berichtet nicht darüber. Offiziell geschieht im „Roten Paradies" kein Verstoß gegen die Moral. Der Jazz wird als Schmutzmusik bezeichnet. Photographien mit verführerisch be- oder entkleideten Frauen findet man in Sowjetrußland nicht im öffentlichen Verkauf. Selbst die weiblichen Statuen in der Moskauer U-Bahn und auf öffentlichen Plätzen haben ihr Feigenblatt. Verschwunden sind die Hotelzimmer auf Stunden, die Nachtlokale und — die Liebespärchen.

Eifersucht, so erklärte Professor Kolbanowski vom Moskauer Polytechnischen Institut in einem öffentlichen Vortrag, sei eine bürgerliche Gefühlsregung, die der Besitzgier entspringt. Sie sei eines Sozialisten unwürdig. Privatleben und individuelle Sympathien, also auch die Liebe, gehören in die Welt des Kapitalismus und der „dekadenten Bourgeoisie".

Kleines Panoptikum

Die Normal-Uhr als Komplize

Von der Hamburger Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß die meisten Taschendiebstähle in der Straßenbahn Linie 18 auf der Strecke vom Dammtor—Bahnhof zum Klosterstern ausgeführt werden. Lange Zeit war nicht zu ergründen, weshalb gerade diese kurze Wegstrecke die Gauner im besonderen Maße anlockte. Durch laufende Kontrollen wurde beobachtet, daß 99 Prozent der Fahrgäste beim Vorüberfahren nach der Normaluhr am Turm des Funkhauses sehen und anschließend ihre Uhren stellen. Dieser Augenblick wird von den Taschendieben ausgenutzt, Brieftaschen oder gar die soeben gestellte Uhr zu entwenden.

Ein neues Nahrungsmittel

Was die Inkas längst kannten, ist jetzt von der Ernährungs-Konferenz in Montevideo neu entdeckt worden, um zum Kampf gegen den Weltmangel in Nahrungsmitteln herangezogen zu werden. Die Quinua ist eine Pflanze, die ähnliche Qualitätten wie der Weizen besitzt, jedoch dem Rhabarber und dem Spinat verwandt ist. Ihre Heimat sind die Anden, wo sie seit urdenklichen Zeiten von den Hochland-Indianern angebaut wird. Nun haben sich die 70 Delegierten der Ernährungs-Konferenz davon überzeugt, daß die Quinua dem Weizen gleichkommt und ihn an Nährwert sogar übertrifft. „Möglicherweise", so heißt es im Bericht der Konferenz über diese Frage, „wird die Quinua eines Tages eine führende Rolle in der Ernährung spielen".

Fristlos entlassen mit Belohnung

Bei dem bekannten Seifenfabrikanten Jim Batter meldete sich eines Morgens ein Nachtwächter seines Werkes. Er bat seinen Chef, auf keinen Fall mit dem Auto nach Hause zu fahren, da er sonst seine Villa nicht lebend erreichen würde. Batter hielt seinen Angestellten für verrückt und wollte ihn hinauswerfen. Der Mann ließ sich aber nicht abweisen, er bestand darauf und beschwor seinen Chef, von seiner Gewohnheit heute Abstand zu nehmen und im Büro zu bleiben. Jim Batter ließ sich so leicht keine Vorschriften machen, dennoch gab er nach und schickte seinen Wagen durch den Chauffeur allein zur Stadt. Eine Stunde später wurde er von der Polizei telefonisch verständigt, daß sein Wagen zertrümmert und der Fahrer tot aufgefunden worden sei. An einem Bahnübergang wurde das Auto von einer Lokomotive gerammt. Auf Befragen gab der Nachtwächter zu, daß er in der vergangenen Nacht dieses Unglück geträumt habe. Batter schenkte ihm 10 000 Dollar und entließ ihn fristlos, weil er keinen träumenden Nachtwächter gebrauchen könne.

Buttertanz eines Einbrechertrios

Drei schweren Jungen war ein großer Coup gelungen. Mit einem Stemmeisen hatten sie die Mauer eines Lagerraums durchlöchert und eine fette Beute von 60 Kilo Margarine, 30 Kilo Butter, 40 Kilo Käse und einer stattlichen Batterie Sekt und Kognak gemacht. Die Sore wurde in einem Trümmerloch gut verstaut und auf den gelungenen Streich hin ein kleiner Kognak gezwitschert. Es blieb nicht bei einem, auch nicht bei einer Flasche. Von Stunde zu Stunde mehr stieg die Fidelitas der Kellerknacker. Sektpullen machten die Runde und als das erste Dämmerlicht aufging, überkam sie eine indianische Tanzwut. Mitten auf ihrem Trümmerplateau vollführten sie ihre verzückten Sprünge, nichtachtend der herumliegenden Butter- und Käsepakete, die ihr Ruinenparkett schnell schlüpfrig machten. Sie achteten auch nicht darauf, daß sie bei ihrem Butterstampftanz ungebetene Zuschauer bekamen. Ein Streifenwagen der Polizei war auf die drei Tanzbesessenen im Morgendämmern aufmerksam geworden und sah sich nach Lage der Beschaffenheit des Tatortes veranlaßt, das Tanztrio aufs Polizeipräsidium zu fahren, wo inzwischen schon die Einbruchsanzeige eingetroffen war.

Gespielte Harmonie

Bei Liesegangs spielt sich seit Jahr und Tag zwischen 5 und 1/2 6 Uhr nachmittags etwa folgendes ab: Die Wohnung wird schnell aufgeräumt, die Kinder müssen sich waschen und kämmen und sich auf einen freudigen Empfang des Vaters vorbereiten, der täglich um 1/2 6 aus der Arbeit kommt. Vielleicht hat es gerade noch vorher Schelte, Strafe und Tränen gegeben. Um 1/2 6 darf davon nichts mehr zu merken sein. Verweinte Augen werden durch ein kühles Bad erfrischt und gerade noch traurige Mienen empfangen ihn mit einem Lächeln.

Frau Liesegang ist nämlich der Ansicht, daß ihr Mann schon während seiner Arbeit Aufregung und Ärger genug hat und daß er bei seinen trockenen Broten nicht noch die Nerven für häuslichen Verdruß aufbringen kann. Statt dessen soll er die wenigen Abendstunden zu Hause in Freude und Harmonie verleben.

So sind die Antworten auf seine Fragen, ob die Kinder artig waren und ob sonst alles in Ordnung ist, immer ein kräftiges „Ja", auch wenn es in Wirklichkeit nicht der Fall gewesen war und sie gerade eines der Kinder hatte strafen müssen oder durch eine schlechte Note in der Schule die Harmonie während des Tages empfindlich gestört war. Die Kinder, anfangs über das Verhalten der Mutter verwundert, tun bald mit, um die gespielte Harmonie nicht zu zerstören und den frommen Betrug zu festigen. So geben auch sie auf die Fragen des Vaters, wie es in der Schule war und ob die Arbeiten gut ausgefallen sind, immer beruhigende Antworten.

Herrn Liesegang konnte auf die Dauer nicht entgehen, daß vor ihm allabendlich Harmonie gespielt wurde, aber um den Frieden nicht zu stören, vielleicht auch, weil er von der Arbeit des Tages wirklich zu abgespannt war, um hinter dem Schein die Wirklichkeit zu erforschen, schwieg er. Wir aber meinen, daß hier Schweigen nicht Gold und nicht einmal Silber, sondern ganz einfach falsch war, denn Herr Liesegang sieht nicht nur mit an, wie seine Kinder durch den frommen Betrug zu Heuchlern heranwachsen, sondern entzieht sich auch seiner Verpflichtung zu wirklicher Vaterschaft, die mit der körperlichen nicht ihr Ende nimmt, sondern mit dem „geistigen Zeugen" erst richtig beginnt.

Dr. Harry F. E. Wölk.

Ergaunerte Millionen

Die „Zentralstelle zur Bekämpfung von Schwindelfirmen" in Hamburg hat soeben den 1000. Fall in der Nachkriegszeit bearbeitet. Diese Zentralstelle besitzt eine Kartei, in der nicht weniger als 22 000 Namen von Personen und Firmen eingetragen sind, die den Betrug zu einem einträglichen Geschäft gemacht haben. In jahrzehntelanger Arbeit wurde diese Zentrale aufgebaut, die ihre Informationen durch Mitteilungen aus dem Publikum, durch die Polizei und eigene Nachforschungen zusammengetragen hat. Wird eine Spur gefunden, so werden die Außenbeamten dieses Archivs angesetzt, die Ermittlungen anstellen, bis das Material zu einem Strafantrag ausreicht. Nach dem Krieg und nach der Währungsreform war der Arbeitsanfall besonders groß. Täglich entstanden Geschäfte, ja sogar Aktiengesellschaften oder angebliche Konzerne, die mit großer Reklame unter hochtönenden Namen an die Öffentlichkeit getreten sind, deren „Fabrik" dann bei näherer Nachprüfung aus einer Waschküche bestand.

Herr Piper aus Herzberg hatte sich selbst seinen Vierzonen-Adreßbuch-Verlag lizenziert. Geschäftsleute und Handwerksbetriebe zahlten bereitwillig die geforderten Beträge und machten Herrn Piper zum sechsfachen Millionär. Das versprochene Adreßbuch ist jedoch niemals erschienen.

Herr Kropp aus Württemberg gründete eine Bausparkasse und baute diese zu einem der größten Schwindelunternehmen aus. Hunderte fleißiger Sparer schickten täglich bis zu 100 000 RM an Kropp, der gar nicht daran dachte, auch nur ein einziges Haus zu bauen.

Erich Kapitza scheute sich nicht, Kriegsversehrte auszunutzen, die, um bei Kapitza arbeiten zu können, Prospekte, Anweisungen und Mitgliedskarten für eine ansehnliche Summe ankaufen mußten. Geplant war angeblich ein Kalender mit einem Umfang von 350 Blatt, auf dessen Rückseiten ein Fortsetzungsroman und ein vollständiger englischer Sprachlehrgang erscheinen sollten. Unheimliche Summen wurden von Kapitza kassiert, aber der Kalender erschien niemals.

Verschiedene Länderregierungen haben in letzter Zeit selbst Abwehrstellen eingerichtet, doch sind diese an die Landesgrenzen gebunden. Wird ein Schwindler entdeckt, so zieht er oft in eine andere Besatzungszone und eröffnet eine neue Firma. In solchen Fällen greift die Zentralstelle ein. Tp.

Wohin gehst Du, Sibylle?

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker Gröbenzell bei München

10 Roman von Erna Margaretha Anders

Immer häufiger mußte sie sich gegen ein Gefühl der Lähmung wehren. Sie spürte, von irgendwoher kam das Furchtbare auf sie zu, ohne daß sie es beim Namen nennen, noch in Abwehr sich seiner erwehren konnte. Und doch kam es näher, immer näher...

Warum zuckte Sibylle wie von einem unerwarteten Schlage getroffen zusammen, als eines Nachmittags das Telephon ging? Mit plötzlich eiskalt gewordenen, zitternden Händen nahm sie den Hörer ab:

„Hier Frau Kühne."

„Sind Sie selbst am Apparat! Hier ist Lotte Roller. Ach, denken Sie doch nur, ich bin so glücklich, so aufgeregt, daß ich kaum noch sprechen kann. Ihr Gatte hat meinen Mann als Leiter der chirurgischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses in Freiburg vorgeschlagen..."

Sibylles Herz stockte: „In Freiburg?" wiederholte sie tonlos.

„Ja, Freiburg im Breisgau. Mein Mann muß schon in acht Tagen hinfahren — ich kann natürlich mit den Kindern und dem Haushalt nicht so schnell mitkommen. Es kommt ja alles so unerwartet. Ach, welch ein Schritt für uns! Am meisten freut es mich für meinen Mann. Und das haben wir doch nur Ihrem Gatten zu verdanken. Auf Wiedersehen, liebe Frau Kühne. Grüßen Sie, bitte, Ihren Gatten, ich komme in den nächsten Tagen einmal vorbei."

Ja, das haben wir dir zu verdanken, Wilhelm! Sibylle kam es nicht zum Bewußtsein, daß sie immer noch den Hörer in der Hand hielt, während sie auf das kleine Fell vor dem Schreibtisch niederglitt und schluchzte... schluchzte...

Stephan, du gehst von mir! Wie konntest du unsere Liebe so verraten?

*

Mit diesem aus der ersten Verzweiflung heraus geborenen Vorwurf tat Sibylle Stephan Roller unrecht.

Eine Gewalt über ihnen hatte eingegriffen, hatte gehandelt, und den beiden Liebenden blieb nur übrig, sich ihr zu fügen. Am Tage zuvor war es gewesen, als Dr. Roller, gefolgt von zwei Medizinalpraktikanten und der Oberschwester, die übliche Morgenvisite machte. Der große Saal mit den zwanzig Betten lag in achtungsvollem Schweigen. Dr. Roller beugte sich gerade über ein Bett, um die Lungen eines erst vor kurzer Zeit eingelieferten Patienten abzuhorchen, als das Haustelephon klingelte.

Unwillig über die Störung sah er auf, als eine Schwester auf ihn zukam und ihm meldete: „Sie werden am Telephon verlangt, Herr Doktor."

„Ich kann jetzt nicht. Bitte, Herr Kremer, nehmen Sie das Gespräch für mich an."

Der so angeredete Medizinalpraktikant, ein semmelblonder junger Mann mit funkelnden Brillengläsern, trabte eilig in seinem langen, weißen Kittel davon, um aber schon nach einer halben Minute zurückzukehren. „Nichts Besonderes. Sie möchten nachher nur gleich zum Professor kommen", sagte er halblaut.

„Danke", erwiderte Doktor Roller und setzte die Untersuchung fort, aber seine Gedanken, die vor einem Augenblick noch sich nur mit dem Emphysem eines Hafenarbeiters beschäftigt und bereits überlegt hatten, ob eine Rippenresektion notwendig sei, gehorchten ihm nicht mehr.

Als in einer Ecke des Saales zwei Patienten halblaut flüsterten, rief er in scharfem, befehlendem Tone: „Ich bitte um absolute Ruhe im Saal, während ich untersuche!" Der heftige Unwille stand in keinem Verhältnis zu der Geringfügigkeit der störenden Ursache — er empfand selbst diesen kleinen Mißgriff und spürte plötzlich, in welchem Maße ihn Kremers kurze Mitteilung erregt und unsicher gemacht hatte. Wie aufgescheuchte Vögel flatterten ihm die Gedanken davon, und es gelang ihm nicht, sie einzufangen und in seinen Dienst zu zwingen.

Nur ein Gedanke kehrte ihm immer wieder: Zum Professor? Was wollte Kühne von ihm? Über die klinischen Angelegenheiten des heutigen Tages hatten sie sich ja bereits vor zwei Stunden besprochen. Irgend etwas Unvorhergesehenes — etwa ein neu eingelieferter Fall — war nicht eingetreten, also konnte es sich nur um etwas Privates handeln.

Roller war der Typ des energischen, zielstrebigen Mannes, der so leicht kein Versagen, weder der Nerven noch der physischen Kräfte kannte, doch in diesem Augenblick empfand er ein starkes körperliches Unbehagen, für das er keine Erklärung fand. Um sich abzulenken, nahm er sich der noch zu behandelnden Patienten mit besonderer Sorgfalt an und besprach Einzelheiten eingehender als sonst mit der Oberschwester. Kühne mochte warten.

Aber jener Augenblick, dem er auszuweichen versuchte, ließ sich nicht auf ewig verschieben... Die Morgenvisite war beendigt und auf der Station vorläufig nichts Dringendes zu tun. Nun mußte er also den Professor aufsuchen.

Als er schon vor der schallsicher gepolsterten Tür stand, durchzuckte ihn plötzlich der Gedanke: Sibyll — es hängt mit Sibyll zusammen! Und der ganze Unmut, der in ihm aufgestiegen war, als ihn Kühne neulich abends in fast brutaler Weise verhindert hatte, der Geburtstagseinladung zu folgen, kam in verstärktem Maße über ihn... Aber was blieb ihm übrig als — zu schweigen?

Steil grub sich eine senkrechte Falte über der Nasenwurzel ein und bitterernste Entschlossenheit legte sich über seine Züge. Dann drückte er mit kräftiger Hand die Klinke nieder, pochte an die zweite Tür und trat auf das „Herein" ein. „Sie wollten mich sprechen, Herr Professor?"

Wilhelm Kühne stand, die Handbewegung, mit der er seinem Assistenten einen Stuhl anbot, war von einer fast beleidigenden Flüchtigkeit, so daß Roller es vorzog, sie zu übersehen und gleichfalls stehenzubleiben.

Eine starke Erregung schien in Kühne zu arbeiten. Er ging ein paar Schritte auf und ab, während er in seinem schleppenden Tonfall begann:

„Sie sagten einmal vor längerer Zeit, Sie möchten hier heraus, möchten eine selbständigere Stellung haben und im Interesse Ihrer Familie vor allen Dingen finanziell besser gestellt sein."

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Visitenkarte der Hunde

Es gibt, niemand wird es bestreiten, recht verschiedenartige Menschen. Die Wissenschaft hat sie in Klassen aufgeteilt, sie spricht z. B. von dysthymen und hyperthymen Charakteren, ohne aber Anspruch darauf zu erheben, jeden einzelnen je nach seinem Temperament genau einordnen zu können. Man kann nicht alle „über einen Leisten spannen" (leider wird das zu oft vergessen), man kann nur versuchen, sie in ein gemeinsames Ordnungsverhältnis, sagen wir einmal, unter eine große Haube zu bringen. Daß diese Bemühungen nicht einfach sind, beweisen nicht etwa, wie man vielleicht annehmen könnte, die mannigfaltigen Anstrengungen gewisser älterer Personen, verwandtschaftlich sehr eng mit ihnen verbundene jüngere Personen unter besagte Haube zu bringen, nein, solche Gedanken liegen uns fern, wir möchten vielmehr die vielen Gesetze und Verordnungen (mit Hintertürchen) als Beweise für die Schwierigkeiten anführen, die schon entstehen, wenn sich einige Menschen (sie brauchen nicht verschiedener Nationalität zu sein) in eine Ordnung fügen sollen. Dafür ein kleines Beispiel aus dem Alltag, in dem bekanntlich mit der Zeit, da wir „auf den Hund gekommen sind", den sogenannten „Hundstagen", der Hund wirklich eine größere Rolle spielt. Die schönen und gut gemeinten Tafeln mit Inschriften wie „Das Mitbringen von Hunden ist verboten" oder „Hunde müssen an der Leine geführt werden" sind keine Abschreckungsmittel mehr; sie gelten nur noch für einen Teil der Einwohner. Wäre es nicht üblich, in Verbindung mit dem Wort „Emanzipation" von der Frau zu sprechen, könnte man beinahe den Begriff der „Emanzipation des Hundes" prägen, der von seinem Ketten- und Gängelbanddasein befreit worden ist und heute gleichberechtigt und mitunter besser als mancher Mensch genährt ins Kino, in die Anlagen, in die Metzgerei, ins Milchgeschäft oder ins Bad geht. Während früher das Halten eines Hundes zumeist an einen gewissen Wohlstand gebunden war oder eine Liebhaberei bedeutete, begegnet man gegenwärtig oft Vierbeinern, die bezeichnende Rückschlüsse auf den zweibeinigen Eigentümer zulassen. Wir Badener haben einen schönen Ausdruck, aus dem ambulanten Gewerbe entnommen, mit dem man mehr sagen kann als mit vielen Worten: Scherenschleifer. Darum sei an ihn an dieser Stelle erinnert. Weil also die jahrelang geübte Hausordnung der Hunde beträchtlich ins Wanken geraten, die Angabe mit dem Hund (bis es ans Hundesteuer bezahlen geht) modern geworden ist, sind jene unliebsamen Erscheinungen aufgetreten, die beweisen, wie schon um eines Hundes willen Menschen jegliche Rücksichtnahme auf die allgemeine Ordnung vermissen lassen. Wenn die begleitenden Tiere nur frische Luft oder nach einem Rockzipfel schnappen wollten, läge kein Grund zur Beanstandung vor, aber nachdem sie schon Ladentheken mit Laternenpfählen und Reisigbesen mit Gebüschen verwechseln, ist es doch an der Zeit, daran zu erinnern, daß solche Visitenkarten unter anständigen Menschen nicht üblich sind.

—aga—

Stadtnotizen

Ihren 80. Geburtstag feiert morgen Frau Wilhelmine Falk, geb. Ketterer, Beuernerstr. 137. Sie war früher jahrzehntelang in den Pflanzungen der Städt. Forstverwaltung tätig und arbeitet noch heute in ihrer Landwirtschaft.

Die Silberne Hochzeit feiern am Mittwoch Herr Georg Liebler und Frau Anna, geb. Bleich, Ooser Burgstraße 14.

Ihren 75. Geburtstag begeht am Mittwoch Frau Anna Dressler Wwe., geb. Falk, Höllhäuserweg 3.

75 Jahre alt ist heute Frau Katharina Graf Witwe, Annabergstraße 5.

Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Berta Pistor, geb. Kamm, Rheinstraße 60.

Aus dem Economats in den Kurhauskolonnaden erbeuteten Einbrecher bei einem Diebeszug in der Nacht zum Freitag u. a. 35 000 Zigaretten und 34 Zigarettenetuis.

Eine 12jährige Schülerin, die eine Anzahl bekanntgewordener Taschendiebstähle auf dem Gewissen hatte, konnte jetzt von der Kriminalpolizei ermittelt werden. Das Opfer ihres letzten Diebstahls war eine Frau, der sie in der Stefanienstraße aus der Einkaufstasche den Geldbeutel mit 70 bis 80 D-Mark entwendete.

Im Gasthaus „Zum kühlen Krug" wurde einem holländischen Staatsangehörigen ein Ledermantel entwendet.

Eine Türscheibe zertrümmert und in das Innere des Hauses Hardstraße 12 eingedrungen war am Sonntag um 4.30 Uhr ein junger Mann. Der Hauseigentümer war auf den vermeintlichen Einbruchsdiebstahl aufmerksam geworden und rief die Polizei. Der Einbrecher trollte sich wieder von dannen; er hatte sich nur in der Tür geirrt, denn er war total „blau"

Am Sonntagmorgen gegen 8.30 Uhr mußte die Polizei 2 Männer festnehmen, die in der Langen Straße am Blumenbrunnen durch groben Unfug die Straßenpassanten belästigten. Die beiden waren total betrunken. Nachdem sie die Nüchternheit wieder erlangt hatten, konnten sie wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Ein Telefonanruf rief die Polizei ebenfalls am Sonntagmorgen zur Hilfe: In der Rheinstraße 77 würden eine Anzahl von Personen festgehalten werden. Es konnte aber nur die Feststellung gemacht werden, daß Betrunkene nach einer häuslichen Feier in Streit geraten waren und einigen Unsinn begingen, der jedoch polizeiliches Einschreiten nicht erforderlich machte.

Lebensmittelkarten-Ausgabe eingestellt

Unter den Amtlichen Bekanntmachungen im Anzeigenteil der heutigen Nummer findet sich eine Mitteilung des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes, nach der die Ausgabe der Lebensmittelkarten eingestellt wird. Die neuen Karten werden vorläufig noch nicht ausgegeben.

Prof. Dr. Hanle: „Atomenergie"

Im Rahmen der Veranstaltungen der Bäder- und Kurverwaltung hält einer der ersten Atomforscher Deutschlands, Prof. Dr. W. Hanle, Direktor des Physikalischen Institutes der Justus-Liebig-Hochschule in Gießen und Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät, am Donnerstag, 28. Oktober, um 20 Uhr, im Kleinen Bühnensaal des Kurhauses einen Vortrag über „Atomenergie".

Vom Zug zu Tode geschleift

Am Samstagabend, 20.28 Uhr, ereignete sich am Bahnübergang an der Schweigrotherstraße ein folgenschwerer Verkehrsunfall, als ein Pkw (Volkswagen) die rechtzeitig geschlossene Schranke durchfuhr, von einem im selben Augenblick vorbeikommenden Personenzug Baden-Baden-Oos, an den der D-Zug nach Paris gekoppelt war, erfaßt und etwa 150 Meter mitgeschleift wurde. Während zwei der vier Insassen sofort tot waren, konnten die zwei anderen in schwer verletztem Zustand aus den bis zur Unkenntlichkeit deformierten Trümmern des Volkswagens geborgen und in ein Hospital eingeliefert werden. Einer der Schwerverletzten ist bald darauf den schweren Verletzungen erlegen.

Vorübergehende Stückgut-Sperre

Baden-Baden. Um den Erntegüterverkehr unter allen Umständen verkehrstechnisch zu sichern, ist nach einer Mitteilung der Betriebsvereinigung der Südwestdeutschen Eisenbahnen für die Zeit vom 25. bis 29. Oktober die Annahme von Stückgut-Sendungen nach der Bizone an den Bahnhöfen der französischen Zone gesperrt. Stückgut-Sendungen nach Orten innerhalb der französischen Zone werden jedoch nach wie vor angenommen.

Für die Bizone ist von der Hauptverwaltung Eisenbahnen aus demselben Grunde gleichfalls für die Zeit vom 25. bis 29. Oktober die Annahme von Stückgütern gesperrt worden. Eine solche Sperre war bereits zweimal vorübergehend verhängt worden

„Tinte contra Schminke"

Das Fußballspiel zwischen einer Presse-Theater Auswahlmannschaft aus Konstanz/Meersburg und einer gleichen Kombination aus Baden-Baden endete mit einem 3:2-Erfolg der Gäste vom Bodensee. Bei den Gästen spielten u. a. der frühere Nachwuchsspieler des 1. FC Nürnberg, Lehrrieder, sowie der Altinternationale Pfaff vom FC Kreuzlingen.

Handball

SC Baden-Baden — SV Hofweier 5:10 (3:5)

Die Badener kombinierten zu viel und hatten nicht die notwendige Schußkraft. Der Gegner schoß aus allen Lagen mit Erfolg. Wohl spielte die gute körperliche Verfassung des Gegners eine große Rolle, aber Baden verausgabte sich zu sehr vor dem Tor der Gäste, obwohl die gegnerische Verteidigung nicht ausgesprochen stark war, aber leichte Abwehr gegen eine ausgepumpte Stürmerreihe hatte. E. S.

Der erste Presseball in Baden-Baden

Veranstaltet zu Gunsten des Bad. Roten Kreuzes

Die Ballzeitung

Seite 1

Aufmachung: Samstagabend, Großer Bühnensaal des Kurhauses mit allen Balkonen und Gemächern. Um eine Tanzfläche herum Tische, symbolisch mit unbedrucktem weißen Papier bedeckt. Dieses soll bei Redaktionsschluß teilweise etwas bunter, aber ebenso symbolisch verziert gewesen sein. Inhalt: Damen in langen, halblangen und nicht zu kurzen Kleidern, deren Farben ohne weiteres mit denen aller vier Jahreszeiten konkurrieren konnten; Herren in Frack, Smoking und bescheideneren Anzügen, wobei bemerkt sei, daß blaubetreßte Diener und weiß-schwarz gekleidete Kellner zur notwendigen Ausfüllung der Zwischenräume zählten. Druckfehler waren hierbei nicht ausgeschlossen. Man brauchte nur zu nahe an einem Zwischenraum zu sitzen, um statt bedient, mit einem höflichen aber bestimmten „Kollege kommt gleich" vertröstet zu werden. Es blieb einem dann selbst überlassen, sich mit der Rolle einer „Diebeszeile" (so nennen die Jünger der Schwarzen Kunst die Anfangszeile eines Absatzes, die allein am Ende einer Spalte steht!) abzufinden, oder sich in eine andere Spalte zu retten. „Leichen" (Druckerausdruck für ein fehlendes Wort in einem Satz!) waren weder im Programm noch kaum auf den Plätzen festzustellen.

Seite 2

Der Begrüßungsleitartikel Horst Uhses befleißigte sich einer erfreulichen Kürze, so daß schon auf dieser Seite mit der Unterhaltungsbeilage begonnen werden konnte. Unter der Rubrik Unterhaltungsmusik waren Carl Friedrich Homann mit einem Orchester des Südwestfunks, die Kleindin-Rhythmiker, München, und die Kapelle Eugen Stegmüller zu finden. Es sei erwähnt, daß diese Tonsetzer bei allen folgenden Seiten ihre Hand im Spiele hatten, ohne daß Zwiebelfische auftauchten. (Zwiebelfische sind Buchstaben verschiedener Typen in einer Überschrift, die das harmonische Verhältnis zwischen Redakteuren und Metteuren empfindlich stören können!).

Seite 3

Für diese Seite zeichnete Günther Bungert, der Leiter der Unterhaltungsabteilung des Südwestfunks, verantwortlich. Den Abdruck der Lieder besorgten Traute Rose und Otto Gerd Fischer, während Mericia Uhse und Willi Haumann tanzend ihre Zeilen lieferten. Man brauchte wirklich nicht sagen: „Schade um das schöne Papier!"

Seite 4

Eine umfassende Tanzbeilage ließ das teure Abonnement dieser Ballzeitung vergessen, zumindest bis zum nächsten Morgen. Vom Walzer bis zum Boggie-Woggie ging die Auswahl, und man wurde nicht wahlmüde.

Seite 5

Da die Kleider immer länger werden, sollte auch die Mode nicht zu kurz kommen. Die Modeschule Alexander ließ ihre Mannequins zeigen, daß sie auch im Blätterwald bezaubernd lächeln können.

Seite 6

Eine Tombola, deren Gewinne vom Radio bis zur Zigarettenspitze reichten, schwärzte manchen an. Doch war es offensichtlich, daß die Leerausgegangenen sich mit: „Unglück im Spiel — Glück in der Liebe!" trösteten und wieder Seite 4 aufschlugen.

Marginalien

Ganz am Rande sei bemerkt, daß die Herausgabe der Ballzeitung als eine 5-Uhr-Frühausgabe geplant war. Unvorhergesehene Ereignisse verzögerten aber die Drucklegung, so daß man sich entschloß, ein 7-Uhr-Morgenblatt zu veröffentlichen, dessen letzte Exemplare um 8 Uhr das Verlagshaus verließen. Enten waren nirgends zu finden.

Kleinanzeigen

Weine in jeder Qualität und Preislage
Kuchen und Gebäck
Wurst mit Brötchen
Diverse Liköre

(Laut vorheriger Mitteilung in Tagespresse und Südwestfunk zu annehmbaren Konsumpreisen)

Impressum

Verantwortlicher Herausgeber: Presseclub Baden-Baden.

K. E.

Feierstunde der kath. Pfarrgemeinde

Festlich gestimmte Menschen füllten am Sonntagabend den großen Bühnensaal des Kurhauses. Mit großer Spannung war dieser Abend, der als Abschlußfeier zu dem großen Ereignis der Glockenweihe gedacht war, erwartet worden.

Nach Vorträgen des Kirchenchores der Stiftskirche ergriff Stadtpfarrer Heiler das Wort und dankte noch einmal den freiwilligen Helfern, die mit großer Beharrlichkeit an die Beschaffung des Glockenmaterials herangegangen waren und dadurch überhaupt erst den Guß ermöglichten.

Im Anschluß daran überreichte Herr von Pagenhardt im Auftrage des Generalintendanten Bischoff vom Südwestfunk ein Tonband mit den Aufnahmen der Feierlichkeiten.

Die Laienspielschar sagte Schillers „Lied von der Glocke" auf.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Ansprache des Glockengießermeisters Albert Junker aus Brilon, der auf Einladung des Stadtpfarramtes nach Baden-Baden gekommen war. Herr Junker erläuterte in sehr aufschlußreicher Weise den Glockenguß und die verschiedenen Glockenmaterialien. Insbesondere konnte er der gespannt lauschenden Zuhörerschaft versichern, daß die neuen Glocken, die aus Briloner Sonderguß hergestellt worden sind, wohl nicht so schnell wieder vom Turme verschwinden werden. Alle Kirchenglocken aus diesem Material hätten den letzten Krieg überstanden, da sie nicht zertrümmert werden können.

Die Laienspielschar beschloß die schöne Feier mit dem Laienspiel von Alois Lippl „Das Glockenspiel".

Von der Wiege bis zur Bahre

In die Liste der Geburten wurden in der Zeit vom 3. bis 16. Oktober folgende Namen eingetragen: Wolfgang Heinz Rube, Steinbruchweg 13; Edgar Anton und Bernd Ludwig Walter, Ebersteinburg; Alexandra Brigitte Wolfgang, Langestr. 124; Dieter Albert Spreng, Ebersteinburg; Christa Anita Hurle, Herrengut 12; Marlis Dreher, Gaggenau-Ottenau; Monika Jörger, Iffezheim; Ursula Elisabeth Rosa Schnurr, Gernsbacherstraße 28; Roman Karl und Hildegard Rosa Schulz, Sandweier; Barbara Kojdecki, Steinstr. 6; Ingrid Margarete Stößer, Gaggenau; Marcel Antoine Fitterer, Langestr. 122; Renate Ingrid Althaus, Karlstr. 11 und Franz Josef Silzewski, Ebenechtweg 2. Barbara Theresia Hagel, Ooser Hauptstr. 37; Gabriele Annerose Brenner, Sinzheimerstr. 43; Wolfgang Franz Rummel, Bietigheim; Günter Otto Braunagel, Selbach; Gitta Else Rehklau, Rastatt; Annette Erika Bardua, Iffezheim; Ute Margarete Rieger, Gaggenau; Ellen Gabriele Weber, Stephanienstr. 9; Claudia Maria Zdun, Hörden; Roland Michael Borho, Rheinstr. 34; Martha Elisabeth Barth, Ooser Sternstr. 4 und Winfried Willy Franz Frank, Merkurstr. 3.

In das Heiratsregister wurden eingetragen: Wilhelm Christoph Bähr, Dimpfelbachstr. 12 und Olga Maulbetsch, Frühlingstr. 5; Karl Christoph Kurt Schuster, Gernsbacherstr. 36 und Elisabeth Helga Stapf, Friedhofstr. 7; Robert Alfred Knopf, Büttenstr. 1 und Anna Amalie Zeller, Neumarkt; Gebhard Paul Bumiller, Ravensburg und Margareta Emilie Kunz, Cäcilienstr. 16; Rudolf Weinelt, Oostalstr. 20 und Irmgard Huber, Balg, Hauptstr. 92; Wilhelm Julius Hans Plate, Adlerstr. 9 und Ella Charlotte Potkura, Langestr. 92; Hans Joseph Mund, Oos, Friedhofstr. 5 und Erika Frey, Waldseestr. 3; Josef Anton Keul, Eitelborn und Irmgard Walburga Gerstner, Malschbacherstr. 6; Herbert Karl Ferdinand Krüger Lübbichow und Erna Babette Seißler, Rheinstr. 45; Alois Lehmann, Weinbergstr. 40b und Brigitte Reiß, Haueneberstein; August Franz Wilhelm Bittner, Hanhofstr. 47 und Lina Luise Merk, Albrecht-Dürer-Str. 3; Paul Arthur Ewald Berndt, Fremersbergstr. 87 und Karolina Mutschler, Hirschstr. 1; Willi Karl Dietrich, Fürstenbergallee 16 und Maria Emma Fritschi, Karlsruhe; Josef Eisen, Ooser Burgstr. 10 und Leonie Antonie Pfeiffer, Sinzheimerstr. 5; Hugo Otto Ernst, Lichtentalerstr. 50 und Erika Anna Uibel, Rheinstr. 23; Herbert Hans Held Schloßstr. 19 und Maria Theresia Leppert, Steinackerg. 16; Dr. Hans Otto Gehse, Hauptstr. 28 und Edeltraud Elisabeth Florence Kühl, Bernhardstr. 32; Adolf Seitle und Anneliese Seckler, Geroldsauerstr. 59; Otto Söhner, Stuttgart und Rosa Paula Gushurst, Hirschackerstr. 1; Georg Schindler, Bäderstr. 2 und Lieselotte Krügler, Rettigstr. 14; Robert Otto Wirthenson, Eckbergstr. 28 und Maria Magdalena Meiser, Bad Kreuznach; Roger Louis Le Moucheux, Marktgäßchen 1 und Hildegard Maria Theresia Maulbetsch, Marktgäßchen 1

Und der Auszug aus der Liste der Sterbefälle: Lucie Marguerite Erna Bellmann geb. Greif, Stresemannstr. 2; Paulina Lang geb. Straub, Fuchsgasse 1; Karl Ertel, Hauptstr. 62; Heinz Christian Geiger (gefallen), Schußbachgasse 20; Anton Rauch (Gefangenschaft), Taubenstr. 3; Irmgard Rosa Merkel, Reichental; Wilhelm Niedt, Du Russelstr. 1; Egon Exner (gefallen), Sophienstr. 27; Hermann Josef Senn, Rastatt; Thomas Gawlik, Lichtentalerstr. 38; Wilhelmine Katharina Blaß geb. Leuthner, Rastatt; Gerlinde Trächtler, Sinzheim-Winden; Alban Prestenbach, Sinzheim-Halberstung; Josef Hörth, Sinzheim-Halberstung und Josef Franz Jung, Maximilianstr. 50; Helene Sänger geb. Wollensack, Brahmsstr. 12; Maria Keller, Bez. Spital Schafberg; Luise Emilie Henriette Weber geb. Brill, Balzenbergstr. 39; Luise Moser geb. Zeller, Fuchsgasse 5a; Martha Waibel geb. Huber, Schirmhofweg 1 und Maria Regina Pflüger geb. Zepfel, Ooser Hauptstr. 23.

Theaternachrichten

Die Theater bringen morgen, Mittwoch, zum achten Male Zuckmayers erfolgreiches Drama „Des Teufels General" außer Miete.

Donnerstag, 28. Oktober, beginnt die Gastspieltätigkeit außerhalb Baden-Badens mit einer Aufführung von „Des Teufels General" in Gernsbach. Beginn 19.30 Uhr.

Freitag, 29. Oktober, zum letzten Mal „Candida" ein Mysterium in drei Akten von G. B. Shaw für die Mietgruppe D. Beginn 20 Uhr.

Ein ungleiches Paar /

Werke von Helmut Degen und Jean Françaix im SWF-Sinfoniekonzert

Gastdirigent: Berthold Lehmann — Solisten: Das Pasquier-Trio

Daß das Sinfoniekonzert des Südwestfunk-Orchesters vom letzten Sonntag nicht eben unter einem glücklichen Stern stand, bezeugt vielleicht am treffendsten der schlechthin faszinierende Erfolg der Ersatzprogramm-Nummer (für die ausgefallene Konzertante Sinfonie für Bratsche von Mozart) des Trios op. 9, 1 von Beethoven in der Aufführung durch das Trio Pasquier. Man war geradezu verzaubert durch die einzigartige Kunst dieser drei Künstler, die dem thematisch und formal höchst einfallsreichen Werk eine dem Reichtum seiner Formen und der sublimen Geistigkeit seines Inhalts konforme Vergegenwärtigung sicherten, die als erlesenster Genuß eines meisterlichen Zusammenspiels und eines Musizierens aus dem Vollen (mit herrlichen klangsatten Instrumenten) den eigentlichen Gewinn des Abends bedeuteten.

Vorangegangen war das merkwürdige, aufschlußreiche und in mancher Beziehung symptomatische Treffen eines ungleichen Paares. Nämlich eines jungen deutschen Komponisten, dem man wiederholt in Baden-Baden begegnete, und eines fast gleichaltrigen französischen Komponisten, der gleichfalls hier auf Musikfesten zu Gast war. Wenn ich von einem ungleichen Paar spreche, bin ich mir bewußt, daß die Vergleichsbasis bis zu einem gewissen Grade bedingt ist. Helmut Degens Kammersinfonie ist das jüngste aufgeführte Werk des badischen Komponisten. Jean Françaixs Divertissement für Streichtrio und Orchester aber ist vor fünfzehn Jahren geschrieben worden. Trotzdem ist der Vergleich und die Apostrophierung des gleichzeitigen Erscheinens beider als eines ungleichen Paares ebenso möglich wie berechtigt. Denn Degen sagt selbst von seiner dreisätzigen Kammersinfonie, daß er den Allegro deciso-Satz etwas ins Groteske, ja ins Ironische gewichtet habe, worin er sich, für diesen Satz jedenfalls, mit Françaix begegnet. Allerdings bewegt sich Degen auf ganz anderen Bahnen der Werkintention und des Gestaltens wie sein französischer Partner bei diesem Treffen. Er sieht den wesentlichen subjektiven Fortschritt dieses Werks in der Konzentration auf wenige Gedanken, unproblematisch und doch von einer geistigen Zucht und Ordnung in der polyphonen wie klanglichen Struktur. Dies bleibt ihm unbestritten, wie man denn auch ohne Vorbehalt das ehrliche, intensive Ringen Degens um neue, nunmehr sinfonisch gebundene Ausdrucksmöglichkeiten anerkennt. Aber — über der Theorie und der grundsätzlichen Werkausrichtung ist der Musikant abhanden gekommen, dessen frische und formal oft umgebende Einfallsseligkeit noch in guter Erinnerung steht. Der Komponist scheint in die Sackgasse einer musikalischen Blutleere geraten zu sein, aus der er sich hoffentlich mit dem demnächst in Zürich zur Aufführung gelangenden „Concerto sinfonico" bereits wieder freigemacht haben wird. Diese Kammersinfonie ist in jedem Betracht so konstruktiv und geradezu mühsam ersonnen, daß kaum ein echter musikalischer Einfall in der Dürre dieses musikalischen Denkspiels aufleuchtet, das einer wahren Scheu vor der klanglichen Substanz zu entstammen scheint. Der Gastdirigent Berthold Lehmann (Lübeck) zog mit dem hingebungsvoll mitgehenden SWF-Orchester, das schöne kammermusikalische Qualitäten entfaltete, das zarte, oft zerbrechliche gedankliche Gespinnst der Komposition behutsam nach und sicherte mit einer höchst präzisen Aufführung dem Werk wie dem anwesenden Komponisten einen Achtungserfolg.

Dagegen der thematisch, formal und klanglich kapriziöse und charmante musikalische „Zeitvertreib" von Jean Françaix, dem die Einfälle, wenn auch nicht in jedem Takt originell, nur so zufliegen! Die blendend und leicht skizzierte Faktur eines blutvollen Musikanten vibriert in allen Teilen von klingendem Leben, von rhythmischen Esprit und glitzernder Ironie. Das Werk, frisch und zündend wie am ersten Tag, ist von Absichten und Problemen gänzlich unbelastet, es will nur unterhalten. Aber Françaix wäre kein Franzose, wenn er nicht wüßte, was zu einer angeregten Unterhaltung gehört. Und dieses Wissen hat er in eine geistreiche, von Pointen funkelnde musikalische Form umgesetzt. Trio und Tutti (Bläser, Schlagzeug und Harfe) werfen sich gleichsam die Bonmots zu; alles ist locker und doch voller Spannung. Die von Berthold Lehmann mit schöner Präzision durchgeformte Aufführung konnte sich für das Streichertrio auf Interpreten von der vollendeten Prädestiniertheit der drei Meister des Pariser Pasquier-Trios stützen. Ihre unübertreffliche, brillante Verlebendigung des Trioparts trug Wesentliches zu der zündenden Unmittelbarkeit der fesselnden Wiederbegegnung mit Françaix bei, für die man mit begeistertem Applaus dankte.

Eine sehr gediegen aufgebaute Aufführung der h-moll-Sinfonie von Schubert, der „Unvollendeten", beschloß nach der unerhört suggestiven und oft genug orchestral wirkenden Wiedergabe op. 9, 1 von Beethoven durch das Pasquier-Trio das in seinem Programm etwas unorganische Konzert. Berthold Lehmanns Interpretation erwies sich als äußerst intensiv, wenn auch eine gewisse Übersteigerung in der Ausdeutung und klanglichen Ausschattierung (auch in der Gestik des Dirigenten bemerkbar) die großen architektonischen Linien des Werks beeinträchtigte. Der Gastdirigent wurde mit dem glänzend spielenden Orchester mit begeistertem Dank ausgezeichnet. Hermann L. Mayer.

Der „Südwestfunk" sendet:

Dienstag: 14.15 Melodische Rhythmen; 16.00 Sinfoniekonzert; 17.00 Gegenwart in Roman und Drama; 17.30 Unterhaltungsmusik; 18.15 Eigenprogramm der Studios; 19.00 Der Rechtsspiegel; 19.15 Kleine Abendmusik: — „Die Viertelstunde für den Rumbafreund". 19.30 Die Tribüne der Zeit; 20.00 Operettenkonzert. Werke von Franz v. Suppé, Joh. Strauß, Eduard Künnecke und Heuberger; 20.45 Hörspiel: „Die sechste Frau" von Max Christian Feiler, Regie: Christian Boehme; 22.15 Paris: Französische Sendung in deutscher Sprache; 22.30 Musik der Welt. Berg: Kammerkonzert für Violine und Klavier mit Begleitung von 13 Blasinstrumenten. 23.10 Honoré Balzac: Ein Liebesbrief, gelesen von Adelheid Seeck; 23.25 Jazz 1948· 0.05 Schlußmusik.

Mittwoch: 14.15 Wir jungen Menschen; 16.00 Musik zur Teestunde; 16.30 Bücherschau; 16.45 Musik zur Teestunde (Forts.); 17.30 Solistenkonzert; 19.00 Aus der Welt des Sports; 19.15 Kleine Abendmusik; 20.00 Scheinwerfer auf!; 20.45 Probleme der Zeit; 21.00 Das Prisma; 22.30 Das mit Troja war anders; 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Umschau

Histotom-Operation geglückt

Darmstadt. Vor einigen Tagen wurde im Darmstädter Elisabethen-Stift die bereits angekündigte Operation mit dem Histotom des Professors Dr. Neumann, der zuvor als ehemaliger SS-Arzt des KZ's Buchenwald in die Gruppe der Mitläufer eingereiht worden war, an einem Patienten durchgeführt, der an einer Geschwulstbildung leidet. Der Patient äußerte nach dem Eingriff, er habe keinerlei Schmerzen empfunden. Professor Neumann hatte sich auf Bitten des in seinem Verfahren als Sachverständiger amtierenden Chirurgen des Elisabethen-Stiftes in Darmstadt, Prof. Dr. Rückert, bereit erklärt, sofort nach seiner Entlassung aus dem Interniertenlager mit dem Histotom einen Eingriff durchzuführen Häftlinge des ehemaligen KZ's Buchenwald hatten Professor Neumann belastet, durch Eingriffe mit diesem Gerät zahlreiche KZ'ler getötet zu haben.

Großkundgebung gegen Preiswucher in Karlsruhe

Karlsruhe. Mit Transparenten und Plakaten, auf denen sich die Arbeiterschaft gegen den Wirtschaftsrat, gegen Professor Erhard und Dr. Schlange-Schöningen ebenso wie gegen Schiebertum und Preiswucher wandte, marschierten am Mittwochmittag die Arbeiter und Angestellten zahlreicher Karlsruher Betriebe zum Festplatz, wo auf einer vom Gewerkschaftsbund Württemberg-Baden veranstalteten Kundgebung, zu der etwa 10 000 Teilnehmer erschienen waren, als Vertreter der Gewerkschaften Willi Kleinknecht, Stuttgart, sprach. Der Redner sagte, die Gewerkschaften sähen sich gezwungen, den Wirtschaftsrat einer harten und sachlichen Kritik zu unterziehen. In einer anschließend von den Versammelten angenommenen Entschließung fordern die Gewerkschaften von den Instanzen der deutschen und amerikanischen Regierung die strengste Bestrafung der Preiswucherer in Handel, Industrie und Landwirtschaft, die Anwendung von Preiswuchergesetzen und die Festsetzung von Endverkaufspreisen.

Sondermarken für Ludwigshafen

Rastatt. Die zu Gunsten der Opfer der Katastrophe in Ludwigshafen herausgegebenen Sondermarken zu 20 und 30 Pfennig werden mit einem Zuschlag von 30 bzw. 50 Pfennig abgesetzt, sodaß die 20-Pf-Sondermarke 50 Pfennig kostet und die 30-Pf-Sondermarke 80 Pfennig. Die Marken werden nur im Bereich der Oberpostdirektion der französischen Nordzone, nämlich Koblenz, Neustadt/Haardt und Trier verkauft.

Luftpostgebühren in der französischen Zone

Rastatt. Der Luftpostzuschlag für Briefsendungen, die ab 20. Oktober aus der französ. Zone nach allen Ländern bis zum Gewicht von 100 Gramm zugelassen sind, beträgt für Sendungen nach europäischen Ländern einschließlich Algerien, Tunis, Marokko, Azoren und Kapverdischen Inseln 25 Pfennig für 20 Gramm. Für Sendungen nach außereuropäischen Ländern ist die Gebühr 50 Pfennig für 10 Gramm. Außerdem können Luftpost-Leichtbriefe auf bestimmten Formblättern eingeliefert werden. Die Gebühr und der Luftpostzuschlag beträgt 60 Pfennig.

Wieder Telegrammverkehr durch Eisenbahndienststellen

Baden-Baden. Die Generaldirektion der südwestdeutschen Eisenbahnen in Speyer teilt mit, daß der Privattelegrammverkehr durch Eisenbahndienststellen in der französisch besetzten Zone ab sofort wieder aufgenommen ist.

Zollbeamte beschlagnahmen 130 000 D-Mark

Konstanz. Vor kurzem wurde an der schweizerischen Grenze in Konstanz ein Amerikaner, der aus der Bizone kam, beim Versuch, 130 000 DM in die Schweiz zu schmuggeln, festgenommen. Das Geld wurde beschlagnahmt.

Südbaden führt Kartoffeln ein.

Freiburg. Zur Erleichterung der Kartoffelversorgung vor dem Kälteeinbruch und wegen der schleppenden Zufuhr der Kartoffeln eigener Produktion ist es in Südbaden notwendig geworden, Kartoffeln aus Holland, Norddeutschland und Bayern einzuführen. Infolge der höheren Frachtkosten kommen die eingeführten Kartoffeln etwas teuerer zu stehen, als die Kartoffeln inländischer Erzeugung und zwar bis 1 DM je 50 Kilogramm. Für die Kartoffeln badischer Erzeugung gelten die am 9. Oktober festgesetzten Preise weiterhin.

Drei Tote, fünf Schwerverletzte bei einem Autounfall

Freudenstadt. Ein Lastkraftwagen streifte beim Überholen auf der Straße Freudenstadt—Baiersbronn einen PKW und sauste über ein hohes Geländer 15 Meter in die Tiefe. Der Fahre, ein Russe, ein französischer Mitfahrer und eine Frau aus Baiersbronn wurden getötet. Fünf Mitfahrer wurden schwer verletzt.

Wettervorhersage

Wetteraussichten bis Mittwochabend: Wechselnde, zeitweise starke Bewölkung mit Schauern. Um Wochenmitte wieder Aufheiterung, kühl und Nachtfrostgefahr.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Hans Beck. Lokalteil Baden-Baden: Karl Ehmann. Anschrift der Redaktion: B.-Baden, Stefanienstr. 1, Tel. 6 2120. Anzeigenabteilung nur Tel. 6 1556. — Druck: E. Koelblin K.G., Baden-Baden. Gültig Preisliste Nr. 6
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Am 25. 10. entschlief sanft unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter 2-648-S

Frau
Mélie Knecht-Ossendorff
geb. Moppert
im 83. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Dr. Kurt Ossendorff
Alice Schaefer geb. Ossendorff
Wilhelm Knecht
Fam. Rudolf Sauer
ihre Enkel und Urenkel.

B.-Baden, Chicago, 25. 10. 1948.
Zeppelinstr. 14.

Beerdigung am Mittwoch, 27. 10., 14 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Danksagung

All denen, die uns an unserem großen Schmerz beim Heimgange meines lieben Mannes, unseren guten Vaters und Bruders

Franz Bähr
Ziegeleiverwalter

durch Blumen- und Kranzspenden ihre Teilnahme erwiesen, besonders Hochw. Herrn Pfarrer Kraus für die trostreichen Worte und ehrenden Nachruf, dem Stiftungsrat, den Schulkameraden f. die Kranzniederlegungen, dem Kirchenchor für den Grabgesang und allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten ein herzliches „Vergelt's Gott".

Frau Magdalene Bähr
geb. Pflüger
Kinder und Angehörige.

B.-Baden, den 26. 10. 48.

Für die anläßlich unserer Vermählung zugegangenen Glückwünsche und Geschenke danken wir auf diesem Wege aufs herzlichste.

Josef Eisen und Frau Leonie
geb. Pfeiffer

Baden-Oos, Burgstraße 10 . 5-733-S

Blumenschmuck von ABEL
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

STELLEN-ANGEBOTE

Hilfsarbeiter bei guter Entlohnung gesucht. G. K. Strauch, Lackfabrik, B.-Baden, Balzenbergstr. 64. 19-285-S

Perfekte Stenotypistin gesucht. G. K. Strauch, Lackfabrik, B.-Baden, Balzenbergstr. 64. 19-284-S

Wasch- u. Bügelhilfe
gesucht. **Golf-Hotel**, Baden-Baden.

Wir suchen für sofort für unsere Groß-Reparatur-Werkstätte
Blechner (Autokarosserie)
Auto-Elektriker
Auto-Mechaniker
(für Montage und Demontage)
Nur erstklassige Kräfte, die an sicheres, einwandfreies und selbständiges Arbeiten gewöhnt sind.
TRANSPORTREGIE BADEN-BADEN
Balg, Herrenpfädelstraße 161.
16-685-S

Tüchtige Haushälterin für franz. Familie gesucht. Gute Bezahlung und volle Verpflegung und Unterkunft. Viktor Emberger, Baden-Baden, Lange Straße 16. 5-732-S

Französ. Offiziers-Familie sucht ab sofort 1 Köchin, die etwas Hausarbeit übernimmt und 1 Zimmermädchen mit guten Nähkenntnissen (letztere evtl. halbtags) Zeugnisse erwünscht. Kost und Wohnung geboten. Offerten unter 15-221-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Halbtagsmädchen, kinderlieb für sofort oder 1. November bei freier Kost und gutem Gehalt gesucht. Off. unter 22-114-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Schneiderin, die gutes Arbeiten gewöhnt ist und mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sofort gesucht. Angebote unter 6-547-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Generalvertretung m. Auslief.-Lager a. eig. Rechn. f. bewährte heiztechn. Neuerung (nachgewiesene Brennstoffersparnis bis 25%) zu vergeben. Bewerb. m. Ang. d. verfügb. Betriebmittel beantw. wir über S 857 Anz.-Verw. Koetter, Wiesbaden, Wagemannstraße 3. 10c-18-A

STELLEN-GESUCHE

Hausdame - Wirtschaftsleiterin, sucht per sofort neuen Wirkungskreis auch in franz. Betrieb oder Familie. Offerten unter 17-464-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

AN- UND VERKÄUFE

Schöner Teppich
deutscher Smyrna, 4.50×5 m, umständehalber abzugeben. Daselbst gut erhaltenes Piano, Fa. Ruckmich, Freiburg, zu verkaufen. Offerten u 16-686-f an die Gesch. des BT. B.-B.

FAHRRAD
komplett bereift, sofort zu kaufen gesucht. Karl Ketterer, Baden-Baden, Hardbergstraße 30. 10-571-S

Damen-Wintermantel, schwarz, eleg. Verarbeitung, schl. Fig.; schwarzes Seidenkleid, Gr. 42, 2 Blusen, Herren-Ulster, mittl. Größe, Herren-Lederolmantel, Kinderschuhe, Gr. 24 und 25 sowie Fahrrad-Anhänger, stabil, ohne Räder, zu verkaufen. Adr. zu erfragen unter 12-590-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Neue grüne
Literflaschen
abzugeben. Off. unter 8-584-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Nähmaschine für Haushalt zu kaufen gesucht. Haller, Geroldsauerstr. 1. 8-587-S

Neuer, schw. Damenmantel, Gr. 42 zu verk. Gute Qualität. Off. u. 12-593-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Suche guterhalt. Herrenunterwäsche, Gr. 46, nur gute Qualität, gegen gute Bezahlung. Offerten unter 12-592-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gut erhaltenes Marken-Klavier an Liebhaber preiswert abzugeben. Anzusehen abends zwischen 19 und 20 Uhr. Adresse zu erfragen unter 23-513-S in der Gesch. des BT. B.-B.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Off. unter 8-588-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Küchenherd, gut erhalten, weiß, zu verkaufen. Zu erfragen u. 8-590-S bei der Gesch. d. BT Baden-Baden.

Zu verkaufen: 2 P. Kinderschuhe, Gr. 29—31; 1 Schaukelpferd; 1 Kinder-Badewanne, 1 eis. Kinderbett. Adr. zu erfragen unter 23-511-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

TAUSCH-ANGEBOTE

H.-Wintermantel, best. Qual., rotbr. kariert gegen gleichwert. dunkel, Gr. 52—54, evtl. Aufzahlung. Angeb. unter 9-198-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Bettwäsche zu kaufen oder zu tauschen gegen Brennmaterial. Offerten unter 23-510-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Suche: 1 H.-Skijacke, Gr. 50—52 oder Lederjacke. Biete: 3 m Damenkostümstoff, grau-hell gestreift. Off. unter 2-647-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

KRAFTFAHRZEUGE

AUTO
PKW-Opel, 1,3 ltr., 4seitiges Vollkabriolet, 6fach, z. T. neu bereift, Motor überholt in fahrbereitem, sehr gutem Zustand zu verkaufen. Offerten unter 5-731-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Auto
möglichst Mercedes V 170 (aber nicht Bedingung) sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter 12-591-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden

Techniker
gesucht für Arbeits-Planung, -Vorbereitung u. -Führung, Zeitstudien nach Refa und Terminwesen; mit Erfahrung in spanloser Verformung, Zieherei, Stanzerei, mech. Bearbeitung und Montage

Bewerbungen mit üblichen vollst. Unterlagen und Geh.-Ansprüchen erbeten unter 15-8-R an die Gesch. des BT. Offbg.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittel-Aufruf

1. **Teigwaren:** (Monat September, auf Karte September) Karte E, Jgd. 1, Jgd. 2, K. 2, K. 1, Sgl = 500 g auf Abschnitt 28 und 30 je 250 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe I = 250 g auf Abschnitt 187 und 195 je 125 g, Gruppe II = 250 g auf Abschnitt 287 und 295 je 125 g, Gruppe III = 500 g auf Abschnitt 387 und 391 je 150 g, auf Abschnitt 395 = 200 g. **Werdende Mütter:** 250 g auf Abschnitt 901.

2. **Waschmittel:** (Monat Oktober). Für Kinder von 0—6 Jahren auf Lebensmittelkarte Okt. Abschnitt I = 1 Stck. Kinderseife, Abschnitt II = 500 g Waschpulver. Für alle übrigen Verbraucher: Auf Lebensmittelkarte Okt. Abschn. I = 1 Stck. Feinseife oder 1 Stck. Kernseife oder 2. Stck. Schwimmseife; Abschnitt II = 500 g Waschpulver.

3. **Rasierseife:** 1 Stück auf Sonderabschnitt „M" Zusatz B der Männerraucherkarte des III. Quartals 48.

Baden-Baden, den 23. Oktober 1948.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden

Einstellung der Lebensmittelkarten-Ausgabe

Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt Baden-Baden gibt bekannt, daß aus dringenden, versorgungstechnischen Gründen auf Anweisung des Badischen Ministeriums der Landwirtschaft und Ernährung in Freiburg die bereits angelaufene Ausgabe der Lebensmittelkarten für Monat November eingestellt werden mußte.

Neue Lebensmittelkarten werden vorläufig nicht ausgegeben.

Baden-Baden, den 25. Oktober 1948.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden

Im Interesse der Wohnungsinhaber wird wiederholt darauf hingewiesen, daß niemand berechtigt ist, freie oder beschlagnahmte Räume in einer Wohnung zu beziehen, der dem Wohnungsinhaber nicht eines der nachstehenden amtlichen Papiere vorzeigen kann oder aushändigt.
1. Einen **Bon de Logement** (orangefarbig), ausgestellt auf die Wohnung durch das Bureau du Logement du Service Général C.C.F.A. — Dieser Bon de Logement wird nur vorgezeigt. Ein gleicher grüner Schein folgt durch das Requisitionsamt.
2. Eine **Einweisung** des Städtischen Wohnungsamtes (weiß), welche sofort dem Wohnungsinhaber auszuhändigen ist.

Baden-Baden, den 23. Oktober 1948.
Requisitionsamt — Abtl. Quartiere —

Betrifft: Umtausch des Kleinpflanzertabaks 1948

1. Kleinpflanzer, die ihren selbst gepflanzten Tabak gegen Feinschnitt umtauschen wollen, mögen dies **bis spätestens 5. November** bei ihrem zuständigen Zollamt unter Angabe der Menge des umzutauschenden Tabaks anmelden.

2. Beim Umtausch erhalten sie für 1 kg trockenen Rohtabak 30 % = 300 g Feinschnitt zum Preise von 20.— DM für 1 kg (einschließlich Steuer).

3. Es wird nur einwandfreier und gebündelter Tabak zum Umtausch angenommen.

Freiburg, den 21. Oktober 1948.
Badisches Ministerium der Finanzen, Abteilung für Steuern und Zölle

Neueintragung: Vereinsregister — Band II — Nr. 49: Caritasverband, Baden-Baden in Baden-Baden.
Den 21. Oktober 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden**

Neueintragung: Vereinsregister - Band II - OZ. 48: Sportclub B.-Baden
Den 19. Oktober 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden**

Neueintragung: (...) ohne Gewähr! Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 85: Firma: Interpol Export, Großhandel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: Baden-Baden; Zweigniederlassung der in München bestehenden Hauptniederlassung. Gegenstand des Unternehmens: Der Export und Import sowie der Großhandel mit Waren aller Art und die Übernahme von Vertretungen jeder Art, sowie die Verwertung von Patenten und Verfahren und zwar für das In- und Ausland. Stammkapital: 20 000.— RM. Geschäftsführer: Dr. Paul von Lázár, Großkaufmann in Regensburg; Stefan von Bezegh-Huszágh, Privatbeamter in Regensburg; Wilhelm Bátorffy, Diplomingenieur in Münschen; Dr. Elemér von Balogh, Kaufmann in München. Rechtsverhältnisse: Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist abgeschlossen am 18. April 1947. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, sind zwei oder einer mit einem Prokuristen oder Handlungsbevollmächtigten vertretungsberechtigt. Der Geschäftsführer Dr. Paul von Lázár ist allein vertretungsberechtigt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so kann die Gesellschaftsversammlung einem der Geschäftsführer die Befugnis zur Alleinvertretung erteilen. (Geschäftslokal: Gernsbacherstraße 44).
Den 20. Oktober 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.**

Dringend zu kaufen gesucht
PKW-Limousine oder Kabriolett
in sehr gut erhaltenem und bereiftem Zustand bis zu 2 Ltr. Angeb. unter Nr. 4205 beförd. RING-WERBUNG (17a) Karlsruhe/Bd., Kaiser-Allee 139. 16k-13-A

TIERMARKT

Ferkel und Läuferschweine
und stärkere Läuferschweine stehen laufend zum Verkauf. Auf Wunsch wird der Transport zum Käufer übernommen. **E. Jäger,** Schweinehandlung im Gasthaus zum „Schwanen" Lichtenau, Kreis Kehl. 8-29-K

WOHNUNGSMARKT

Suche dringend ein möbliertes Zimmer für zwei Personen. Off. unter 6-546-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Junger, solider Mann sucht möbl. Zimmer, wenn mögl. Nähe Lichtental. Offerten unter 5-730-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Biete in Freiburg 1 evtl. 2 Zimmer und schöne Wohnküche evtl. möbl. (alles neu renoviert). Suche in Baden-Baden oder nähere Umgebung 1 evtl. 2 Zimmer-Wohnung. Off. unter 2-646-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Suche 1—2 leere Zimmer für Ehepaar, auch Mansarde. Angebote u. 18-135-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Denken Sie daran . . .
Ihre privaten Klein-, Familien- und Geschäfts - Anzeigen im „Badener Tagblatt" zu veröffentlichen.

HEIRATEN

Akademiker, 45 Jahre, leicht beinverletzt, möchte heiraten. Witwe, auch mit Kind (falls wohlgeraten), angenehm. Zuschriften unter 8-595-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

VERLOREN — GEFUNDEN

Goldener quadratischer Manschettenknopf mit Monogramm verloren. Belohnung zugesichert, Benachrichtigung unter 25-126-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Verloren Herrenarmbanduhr
braunes Lederband, Samstagnachmittag, 23. 10. zwischen Lichtental, Cäcilienstr. 18 u. Hauptstr. 35. Abzugeben gegen Belohnung bei Eckerle, Hauptstr. 35 (Deutscher Kaiser) 5-734-S

VERSCHIEDENES

Durch einstimmigen Beschluß der Gesellschafter wurde die Auflösung der 8-571-S
Heller und Wegner
Verlags-G m b H., Baden-Baden
mit Wirkung vom 30. 9. 48 beschlossen. Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Geschäftsführung Baden-Baden, Markgrafenstr. 24 zu melden.

Stand- und Wanduhren werden nachgesehen und wieder in Gang gebracht. Off. unter 8-589-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Feinste Lederwaren
Kraft
MANNHEIM HEIDELBERG
BADEN BADEN
SONNENPLATZ 2
STUBER

Hühnerfutter
(Eiweiß) bei **Kurt H. Lang, Baden-Oos,** Sinzheimerstraße 32 a.

Leichtmetallnieten in umfangr. Sortiment nach wie vor prompt ab Lager lieferbar Georg Hesse, Hamburg 1, Alstertor 1. Tel. 327251. 8-328

Beiladung
von und nach Richtung **Konstanz** kann wieder mitnehmen:
Möbeltransport Ludwig
Baden-Baden, Wilhelmstraße Nr. 1, Telefon 61424

Leder
Mäntel, Jacken, Taschen, Schuhe, Handschuhe und Leder aller Art, werden in unseren Spezialwerkstätten auf- und umgefärbt. Lederfärberei Gebr. Rittershofer. Annahmestelle: Baden-Baden, Lichtentaler Straße 36, i. Fa. Schuhhaus Siegl. 18-136-S

Rasier Dich ohne Qual
mit Punktal
SOLINGEN
Punktal

Spezialmaschinenhandlung
benötigt lang- od. kurzfristiges Darlehen (evtl. stille Beteiligung) in Höhe von DM 5—10 000.— bei guter Verzinsung und Sicherh. Off. an A 086 Werbebüro Dr Schwarz, Freiburg i. Br., Zähringerstr. 373. 18-10-A

Wintermäntel
Wollkleider
neu eingegangen
Haus der Moden
F. Frenschkowski
Gernsbacherstrasse 59

Aufträge in
Buch-u. Gebrauchsgraphik
nimmt entgegen
Maria Klär
Baden-Baden, Ebenechtweg 18

Harmonie
Großinstitut für Eheanbahnung gegr. 1937
hat seine Filiale Rastatt nach
Baden-Baden, Luisenstr. 14
verlegt. Auftraggeber von Frl. Saif sind gebeten, sich zur weiteren Betreuung nach B.-Baden zu wenden. Ha-60

Paul Marzluf Großhandlung
für Reagentien (analysenrein)
Fein-Chemikalien, Labor- und wissenschaftl. Präp.
Lieferant v. Universitäten, Schulen und Forschungslabor.
Freiburg i. Br., Rotlaubstr. 9 u. 18.

Leipziger Verein BARMENIA
Baden-Baden, gegenüber Badener Tagblatt. Kassenst. tägl. von 9½ bis 12½ Uhr. Telefon 6 1823.

Anzeigen- und Abonnement-Annahmestellen des
BADENER TAGBLATT
Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

Verlagsgeschäftsstellen:
Baden-Baden, Stefanienstraße 1, Tel. 6/1556
Offenburg, Hauptstraße 17, Tel. 1773

Zweiggeschäftsstellen:
Lahr, Marktstraße 1, Tel. 2310
Wolfach, Hauptstraße 19
Haslach i. K., Hauptstraße 27, Tel. 249
Zell a. H., Buchhandlg. Kopf, Kapellenplatz 173, Tel. 289
Oberkirch, Buchdruckerei Rösch, Hauptstr. 62, Tel. 567
Bühl, Hauptstraße 80, Tel. 752
Achern, Rosenstr. 9, Tel. 774
Kork, Buchdruckerei Morstadt, Hauptstraße 27
Lichtenau, Buchbinderei Otto Schaufler, Hauptstraße 5

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg